

Das Magazin der REMONDIS-Gruppe

REMONDIS AKTUELL

remondis.de

Die REMONDIS- Energiewende

E-Recycling mit neuem
Energiemanagementsystem



Gastkommentar

Franz Untersteller MdL, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Bundeslandes Baden-Württemberg, über das geplante Wertstoffgesetz

„Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten“

Das Ergebnis der dritten großen REMONDIS-Kundenbefragung

Quecksilber – zurück zur Natur

NQR mit patentiertem Verfahren für Quecksilberrecycling

Gastkommentar

Seite 8

„Nachhaltigkeit
gemeinsam gestalten“

Seite 16

Quecksilber – zurück zur Natur

Seite 20



AKTUELLES

- 4 Die REMONDIS-Energiewende
- 6 Klimaschutz durch Kreislaufwirtschaft e.V.
- 7 Musterbeispiel Freiburg
- 8 „Das neue Wertstoffgesetz sollte ambitionierte Recyclingquoten vorschreiben“
- 10 Ausbildung im Auftrag der Zukunft
- 12 Verstärkte Recyclingaktivitäten in Polen
- 14 Kinder als Botschafter für eine bessere Welt
- 16 „Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten“

SERVICE

- 30 Berufsstart mit guten Perspektiven
- 32 Leben in der Auenlandschaft
- 34 Planspiele
- 36 Modell mit Zukunft

KURZMELDUNGEN

- 44 Bund der Steuerzahler kritisiert kommunale Wirtschaftstätigkeit
- 44 Ausstellung schafft Bewusstsein für Plastikmüll im Meer
- 45 Roboterteam gewinnt mit Unterstützung durch REMONDIS
- 45 Vertriebsmitarbeiter des Jahres 2014 gekürt

RECYCLING

- 18 Ferrero – süße Nachhaltigkeit
- 20 Quecksilber – zurück zur Natur
- 22 Novum bei der Schadstoffsammlung
- 23 UCL präsentiert Service-App
- 24 Vom Netz genommen
- 26 REMONDIS Australia auf Wachstumskurs
- 27 Saransk als Vorbild für Russland
- 28 Ebola-Abfälle sicher entsorgt

WASSER

- 38 Kanalsanierung in der Innenstadt
- 40 Innovatives Konzept
- 42 Der Stein der Weisen

MENSCHEN

- 46 Zupacken ohne Unterschied
- 47 Impressionen

Impressum

Herausgeber: REMONDIS SE & Co. KG // Brunnenstraße 138 // 44536 Lünen // Deutschland

T +49 2306 106-515 // F +492306 106-530 // remondis.com // info@remondis.com

Redaktionsleitung: Michael Schneider // Gestaltung: www.atelier-14.de // Druck: Lonnemann, Selm





Ludger Rethmann, REMONDIS-Vorstand

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

während das Großexperiment Energiewende in Deutschland konsequent fortgesetzt wird und die großen Versorger auf der Suche nach ihrem Kerngeschäft Substanz verlieren, geht REMONDIS das Thema ebenso aktiv wie innovativ von der Verbraucherseite her an. Mit der Einführung eines neuen Energiemanagementsystems in unserem Rückbauzentrum für Elektroaltgeräte im Lippewerk in Lünen konnten wir den Energieverbrauch der Anlage deutlich senken. Dort, wo früher nur der Gesamtverbrauch für eine ganze Produktionshalle abzulesen war, lässt sich nun dank einer softwareseitigen Eigenentwicklung der Verbrauch jedes Aggregats und jeder Lampe einzeln ermitteln. In der Konsequenz wurden alle Leuchtmittel gegen modernste Energiesparlampen auf LED-Basis ausgetauscht. Mehr Licht bei weniger CO₂ und niedrigeren Kosten ist die Folge, und das Beispiel macht schon jetzt Schule in der gesamten Unternehmensgruppe. Das verstehen wir unter der REMONDIS-Energiewende.

Nicht nur in der Heimat Nordrhein-Westfalen setzt REMONDIS weiter auf gesundes Wachstum. Unser Familienunternehmen baut sein Geschäft in den als Kernregionen definierten Ländern weiter aus. Dazu gehören auch die westlichen und östlichen Nachbarländer, Polen und die Niederlande. Das niederländische Recyclingunternehmen van Gansewinkel hat jüngst seine polnischen Aktivitäten an REMONDIS veräußert. Zusätzlich konnte REMONDIS noch Standorte und Aktivitäten der Becker-Gruppe im südlichen Polen übernehmen. Durch diesen Ausbau unserer Geschäftsaktivitäten in der Kernregion Polen haben wir das Dienstleistungsangebot für unsere polnischen Kunden substantiell verdichtet und unsere Präsenz im polnischen Markt noch einmal deutlich erhöhen können.

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns darüber hinaus die gute Nachricht, dass unsere niederländische Tochtergesellschaft die Dusseldorp-Gruppe übernehmen wird. Damit macht REMONDIS Nederland einen großen Sprung vorwärts im niederländischen Recyclingmarkt.

Auf rund 140 Milliarden Euro belief sich laut Statistischem Bundesamt bis Ende 2014 die Gesamtschuldenlast der Kommunen in Deutschland, Tendenz weiter steigend. Trotzdem suchen manche Gemeinden ihr Heil in der Rekommunalisierung von Dienstleistungen der sogenannten Daseinsvorsorge. Da wird viel Geld in den Aufbau von Infrastrukturen investiert, die private Unternehmen bereits haben und erheblich kostengünstiger zur Verfügung stellen können. Wir wissen aus Erfahrung, dass es gemeinsam viel besser geht, wie unter anderem das Beispiel der Stadt Freiburg im Breisgau zeigt. Das ÖPP-Modell ist nach wie vor ein gangbarer Weg, um das Beste aus beiden Welten zusammenzuführen, zum Wohle der regionalen Wirtschaft und der Menschen in der Stadt.

Mit dem Zustrom hunderttausender Flüchtlinge aus den Krisengebieten der Welt kommen weitere große Herausforderungen, aber auch große Chancen auf unser Land und die Kommunen zu. Lassen Sie uns gemeinsam optimistisch und voller Zuversicht an einer besseren Zukunft für alle Menschen in unserem Land arbeiten. REMONDIS steht seinen kommunalen Partnern dabei stets mit Rat und Tat zur Seite.

Ihr

Ludger Rethmann

Ludger Rethmann

Die REMONDIS- Energiewende



ELEKTRORECYCLING IN LÜNEN FÜHRT NEUES ENERGIEMANAGEMENTSYSTEM EIN

„Mehr Licht!“ waren die letzten überlieferten Worte Johann Wolfgang von Goethes, geäußert in einer Zeit, in der Kerzen und Öllampen die einzig verfügbare Beleuchtung darstellten. 47 Jahre nach Goethes Tod sorgte Thomas Alva Edison mit der Patentierung der ursprünglich vom deutschen Auswanderer Heinrich Goebel erfundenen Glühbirne für die weltweite Erfüllung von Goethes letztem Wunsch. Die Welt wurde heller. Dann tat sich über hundert Jahre lang nicht viel. Energie war billig und zunehmend verfügbar; von CO₂ als Klimakiller ahnte noch niemand etwas. Erst seitdem im Jahr 2006 die ersten LEDs eine Lichtausbeute von 100 Lumen pro Watt erreichten und aufgrund des Klimawandels auch die Effizienz der Glühbirne in Frage gestellt wurde, bahnte sich eine Energiewende an. REMONDIS hat sie jetzt erfolgreich umgesetzt.

In einer mehr als ausreichend beleuchteten Arbeitswelt geht es heute nicht um mehr, sondern um „besseres“ Licht, vor allem aber um ein optimales Energiemanagement. Die Vorteile liegen auf der Hand. Zum einen lassen sich der Energieverbrauch und damit die Betriebskosten von Anlagen signifikant senken, zum anderen reduziert sich der CO₂-Ausstoß analog zum optimierten Energieverbrauch. Schon 2011 hatte sich die REMONDIS Elektrorecycling GmbH deshalb zum Ziel gesetzt, das Energiemanagementsystem nach DIN EN 50001 in ihren Rückbauzentren einzuführen. Mit der Bestellung von Gudrun Timmer und Carsten Koch als Energiemanagementfachkraft befand sich das Unternehmen seit 2013 in der gesetzlichen Einführungsphase.

So konnten für die Bezugsjahre 2013 und 2014 die Testate erlangt werden, die bereits jetzt die Einführung nach

DIN-Norm bestätigen. Das Zertifikat nach DIN ISO 50001 wurde von der Firma ifu-cert im Sommer 2015 für alle deutschen Standorte vergeben und reiht sich ein in die bereits existierenden Zertifikate für Qualitäts- und Umweltmanagementsysteme nach DIN EN 9001 und 14001. Ziel ist es, bis Ende des Jahres alle europäischen Standorte in Polen und Frankreich ebenfalls zu zertifizieren.

Gudrun Timmer, die alle organisatorischen und dokumentarischen Arbeiten zur Erfüllung der DIN-Anforderungen verantwortet, und Carsten Koch, der die betriebliche Umsetzung aller technischen Maßnahmen sowie die Auswertung von Messdaten vornimmt, haben mit viel Leidenschaft eine wahre Energiewende bei REMONDIS eingeleitet. „Die Zertifizierung stellt eine Anerkennung der Bereitschaft dar, die Energiebilanz im Betrieb zu verbessern. Es genügt nicht zu sagen: ‚Die Umwelt ist uns wichtig, wir sparen Energie‘, sondern es gibt dem Engagement mehr Glaubwürdigkeit, wenn man tatsächlich ein Umwelt- oder Energiemanagementsystem eingeführt hat“, erläutert Gudrun Timmer. „Die Verbesserung der Energiebilanz und die Verringerung des CO₂-Ausstoßes sind hier nur einige Stichwörter. Darüber hinaus lassen sich mit der Nachweisführung über das neue Energiemanagementsystem gemäß der Spitzenausgleich-Effizienzsystemverordnung – kurz SpaEfV – in erheblichem Ausmaß Steuern einsparen.“

Carsten Koch



Gudrun Timmer

Carsten Koch erklärt, wie das konkret funktioniert: „Im Jahr 2012 verfügte das Rückbauzentrum Lünen noch über zwei Stromzähler an zwei Trafos. Inzwischen sind am Standort ein Messsystem mit 20 Stromzählern, eine Druckluftmessung sowie eine Gasmessung installiert. Damit gewinnen wir Transparenz über den Energiefluss in der gesamten Anlage. Es ist möglich, in die Tiefe zu gehen und die Verbräuche einzelner Anlagenkomponenten genau zu betrachten.“ Die Abbildung der Verbräuche an den Messstellen erfolgt über ein Monitoringprogramm, welches auf Grundlagen und Ideen von Carsten Koch basiert und gemäß seinen Vorgaben zusammen mit der Firma Lanfer programmiert wurde. Mit dieser innovativen Software, die seit 2014 am Rückbauzentrum installiert ist, hat der Energiemanager die Möglichkeit, an seinem Arbeitsplatz jederzeit in Echtzeit alle Stromverbräuche sowie Verbräuche von Gas und Druckluft an den einzelnen Messstellen des Werks in Lünen abzurufen und auszuwerten.

Das Monitoringprogramm ist sehr vielseitig: Es ermöglicht aktuelle und rückwirkende Darstellungen und Auswertungen von Verbräuchen, Anlagenverfügbarkeiten und Laufzeiten. Über das Energiemonitoring hinaus ist das Programm in der Lage, verschiedenste Messwerte zu erfassen, zu verarbeiten und zu bewerten. Da das System webbasiert ist, besteht der Zugriff weltweit und zu jeder Zeit sogar mit dem Smartphone! Zusätzlich bekommt die Betriebsleitung täglich einen automatisch generierten Energiebericht mit den Verbräuchen des Vortags per E-Mail zugesandt. Informationen über Anomalien bei Verbräuchen an Anlagenaggregaten werden rechtzeitig erkannt und können auch zu Wartungs- und Instandhaltungszwecken verwendet werden.

Eine erste Auswertung der Energieflüsse im Rückbauzentrum Lünen für 2014 zeigte selbst für die Experten erstaunliche Werte. Dazu Gudrun Timmer: „Die Erkenntnis des hohen Stromverbrauchsanteils für Beleuchtung mit insgesamt 36,3 Prozent im Jahr 2014 kam für uns sehr überraschend.“ Nach genauer Analyse und Konzepterstellung fiel die Entscheidung für die Umrüstung in LED-Beleuchtung.



Die beeindruckende CO₂-Ersparnis des E-Recyclings im Vergleich zum Primärrohstoffabbau wird durch das neue Energiemanagementsystem noch einmal deutlich verbessert

In enger Zusammenarbeit mit der Fa. RZB wurde ein innovativer LED-Leuchtentyp speziell für die Einsatzbereiche bei REMONDIS nochmals technisch optimiert. Somit wurden im ersten Quartal 2015 rund 140 480-Watt-Lampen durch 100-Watt-Leuchten ersetzt und die durch die höhere Lichtausbeute der neuen Lampen überflüssig gewordenen Lichtbänder demontiert. „Alleine die Modernisierung der Beleuchtung führt zu einer Verbrauchersparnis von 83,5 Prozent. Dadurch amortisiert sich die Investition der Anschaffung schon nach 14 Monaten“, so Carsten Koch.

Die neue LED-Beleuchtung spart rund 380.000 Kilowattstunden pro Jahr und senkt die Betriebskosten um 60.000 Euro pro Jahr. Der CO₂-Ausstoß sinkt im gleichen Zeitraum um erstaunliche 230 Tonnen. Die Ausleuchtung der Halle hat sich deutlich verbessert. Die Mitarbeiter empfinden das neue Licht als sehr angenehm, da es dem natürlichen Tageslicht sehr nahekommt.

Jeder einzelne Verbraucher kann mit dem neuen System überwacht und optimiert werden

Eine echte Win-win-Situation:

60.000 Euro
weniger Kosten,
280 Tonnen
weniger CO₂ pro Jahr



Klimaschutz durch Kreislaufwirtschaft e.V.

DIE BRANCHENINITIATIVE FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat eine Initiative ins Leben gerufen, welche Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu einem gemeinsamen Engagement aufruft, um den Herausforderungen von Energiewende, Klimaschutzziele und notwendigen Anpassungen an den Klimawandel zu begegnen. Über einen Zeitraum von acht Jahren werden herausragende Klimaschutzprojekte präsentiert und einem breiten Publikum vorgestellt.

Brancheninitiative Klimaschutz durch Kreislaufwirtschaft

Mit der KlimaExpo.NRW hat die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen ein Dekadenprojekt initiiert, um die besonderen nordrhein-westfälischen Kompetenzen, Technologien und Verfahren im Bereich des Klimaschutzes nicht nur prominent darzustellen, sondern auch über die Grenzen unseres Bundeslandes hinaus bekannt zu machen. Dem Ziel des Klima- und Ressourcenschutzes fühlt sich auch die Entsorgungsbranche schon seit vielen Jahren verpflichtet. Aus diesem Grund wurde die Brancheninitiative „Klimaschutz durch Kreislaufwirtschaft e. V.“ gegründet, die von allen maßgeblichen abfallwirtschaftlichen Verbänden und vielen Unternehmen der Abfall- und Recyclingwirtschaft in NRW getragen wird. So ist natürlich auch REMONDIS sowohl Gründungsmitglied als auch im Vorstand des Vereins vertreten. Ziel des Vereins ist es, die KlimaExpo.NRW nicht nur als Partner zu unterstützen, sondern als Branche bei diesem Projekt eigenständige und konkrete Impulse zu setzen. Als zusammengeschlossenes Netzwerk steht die Förderung des Klimaschutzes im Fokus des Engagements.

Startschuss für eine gute Partnerschaft

Am 15. Juni fand die Auftaktveranstaltung des Vereins in der Ausstellungshalle der SASE in Iserlohn statt, unter der Schirm-

herrschaft des nordrhein-westfälischen Umweltministers Johannes Remmel. Herr Remmel hielt auch die Keynote zum Beitrag der Kreislaufwirtschaft für den Klimaschutz, und die Brancheninitiative wurde als offizieller „Partner“ der KlimaExpo.NRW ausgezeichnet. Mit insgesamt circa 100 Teilnehmern aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Wasserwirtschaft wurde an diesem Abend der Startschuss für die künftige Zusammenarbeit gegeben.

Biogasanlage in Coesfeld bereits ausgezeichnetes Projekt der KlimaExpo.NRW

Das Projekt der optimierten Bioabfallverwertung im Kreis Coesfeld wurde bereits in die Liste der qualifizierten KlimaExpo.NRW-Projekte aufgenommen. RETERRA, einer der führenden Aufbereiter und Verwerter von biologischen Reststoffen in Deutschland, hat die Biogasanlage im letzten Jahr auf dem Gelände des bestehenden Kompostwerks in Coesfeld eröffnet. Dr. Heinrich Dornbusch, Vorsitzender Geschäftsführer der KlimaExpo. NRW, begründete die Auszeichnung damit, dass nicht nur fossile Energie durch die Einspeisung des Biogases ins Erdgasnetz eins zu eins ersetzt werde, sondern die Abfallgebühren dank der konsequenten Nutzung der energetischen und stofflichen Potenziale des Bioabfalls gesenkt werden konnten. „Das freut uns besonders, denn so können wir zeigen, dass Klimaschutz und wirtschaftliche Einsparungen keine Gegensätze sind“, so Dr. Heinrich Dornbusch weiter.

V. l. n. r.: Thomas Patermann, VKU NRW, stellv. Vorsitzender Klimaschutz durch Kreislaufwirtschaft e.V., Hartmut Haeming, INWesD, Schatzmeister des Vereins, Dr. Heinrich Dornbusch, Vorsitzender Geschäftsführer der Expo Fortschrittsmotor Klimaschutz GmbH, Johannes Remmel, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW, Ernst-Peter Rahlenbeck, Vorsitzender des Vereins, Wolfgang Jung, Geschäftsführer der Expo Fortschrittsmotor Klimaschutz GmbH, bei der offiziellen Gründungsveranstaltung in Iserlohn

Im Rahmen der KlimaExpo.NRW wird sich REMONDIS zusätzlich mit anderen Projekten bewerben, um weitere Musterbeispiele für den Fortschrittsmotor Klimaschutz aufzuzeigen.



Musterbeispiel Freiburg

DIE ASF GILT ALS VORZEIGEMODELL FÜR EINE ERFOLGREICHE ÖFFENTLICH-PRIVATE PARTNERSCHAFT

„Freiburg hat, was alle suchen ...“ ist ein bekanntes Motto der Stadt am Rande des Schwarzwaldes. Die Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg, kurz ASF, ist am positiven Eindruck, den Bürger und Gäste von der historischen Universitätsstadt haben oder mitnehmen, intensiv beteiligt. Das Gemeinschaftsunternehmen der Stadt Freiburg mit REMONDIS ist ein Musterbeispiel für den Erfolg des ÖPP-Modells in Deutschland.

Freiburg hat eine grüne Seele. Im Breisgau zwischen Rhein und Schwarzwald mit seinem fast mediterranen Klima legen die Menschen besonderen Wert auf Lebensqualität und naturverbundene Sauberkeit. Die ASF arbeitet jeden Tag erfolgreich dafür, diesem Anspruch gerecht zu werden. Rund 330 Mitarbeiter sorgen mit 165 Fahrzeugen für eine saubere Abfallerfassung und klimaschonendes Recycling durch die Verwertung von Glas, PPK, Verpackungen und Bioabfällen, aus denen neben hochwertigem Kompost auch Biogas gewonnen wird. REMONDIS und Freiburg packen in der ASF gemeinsam an und verwerten insgesamt rund 80.000 Tonnen Abfälle umweltgerecht und klimaschonend.

So konnte sich die Landesgruppe Baden-Württemberg des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU) keinen besseren Ort für ihre Fachtagung am 8. und 9. Juli 2015 aussuchen als das Konzerthaus Freiburg. Die über zwei Tage angesetzte Fachtagung beinhaltete viele Fachvorträge über Qualitätsmanagement in Abfallwirtschaft und Straßenreinigung, Gesundheitsmanagement, Tarifrecht, Arbeitsschutz und weitere Themen. Die „Zukunft der Kreislaufwirtschaft“ wurde von den unterschiedlichen Interessenvertretern aus ihrer Sicht beleuchtet. Für die Landesregierung referierte der Ministerialdirektor des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Herr Helmfried Meinel. Der VKU wurde vertreten von seinem Vizepräsidenten,



Gute Stimmung auf der Fachtagung. V.l.n.r.: Michael Broglin, Geschäftsführer ASF, Dr. Dieter Salomon, Oberbürgermeister Stadt Freiburg, Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsratsvorsitzender RETHMANN SE & Co. KG, Heinrich Zölzer, Aufsichtsrat a. D., sowie Eckardt Vogt, Geschäftsführung REMONDIS Süd

Herrn Patrick Hasenkamp. Herr Dr. Alexis von Komorowski betrachtete die Kreislaufwirtschaft aus der Perspektive der kommunalen Spitzenverbände. Die Sicht der privaten Entsorgungswirtschaft wurde durch den Ehrenaufsichtsratsvorsitzenden der RETHMANN SE & Co. KG, Herrn Norbert Rethmann, ausführlich dargestellt. In einem Punkt waren sich die meisten Referenten einig: Die Diskussion zum Wertstoffgesetz wird noch einige Monate andauern. Derweil macht die ASF schon heute vor, wie optimierte Wertstoffeffassung im Sinne der Bürgerinnen und Bürger funktionieren kann.





„Das neue Wertstoffgesetz sollte ambitionierte Recyclingquoten vorschreiben“

EIN KOMMENTAR ZUR REFORM DER ABFALLWIRTSCHAFT

Franz Untersteller MdL, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Bundeslandes Baden-Württemberg

In Deutschland steht ein neues Wertstoffgesetz an. Um den Rahmen für mehr Rohstoffeffizienz zu schaffen, sollte es vorrangiges Ziel sein, zusätzliche Potenziale des Siedlungsabfalls zu heben. Dabei darf die Steigerung der Verwertungsmengen nicht an Zuständigkeiten scheitern. So kann die Ausschreibungshoheit durchaus bei den Kommunen liegen, wenn die Leistungserbringung im fairen Wettbewerb ausgeschrieben wird, ohne Privatunternehmen über Inhouse-Vergaben aus dem Markt zu drängen. Um die Neuaufstellung auf Basis des Wertstoffgesetzes geht es im folgenden Gastkommentar von Franz Untersteller MdL, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft in Baden-Württemberg.

Vor 20 Jahren quollen unsere Deponien über und die Verantwortlichen wussten nicht mehr, wohin mit dem Müll. Damals wurde die Idee der Produktverantwortung geboren, die Idee, dass Verpackungsmüll vom Verkäufer in den Geschäften zurückgenommen werden soll.

„Es ist höchste Zeit, eine klare Entscheidung und damit auch Investitionssicherheit herbeizuführen.“

Die Hersteller boten an, die Verpackungen selbst bei den Verbrauchern abzuholen. Doch statt echter Zurücknahme organisierten sie neben der öffentlich-rechtlichen Entsorgung die duale Systematik. Die Kosten dafür schlugen die Hersteller auf den Preis ihrer Produkte auf, ein heimlicher Verpackungsaufschlag, den die Verbraucherinnen und Verbraucher seither mit bezahlen.

Und die ökologische Grundidee? Kleinere Verpackungen, weniger Müll dank Produktverantwortung? Fehlanzeige!

Das einzig Ökologische ist die Vorgabe geblieben, dass insbesondere die Kunststoffverpackungen zu einem Teil wieder zu Kunststoffen verarbeitet werden müssen. Gemessen an den technologischen Möglichkeiten ist dies viel zu wenig!

Wenig Ökologie, hohe Kosten – das lässt für mich nur einen Schluss zu: Duale Systeme sind Unsinn, allenfalls ein Selbstzweck, aber keineswegs ein Modell, das für eine moderne Abfallwirtschaft taugt. Wir sollten sie daher abschaffen. Warum nehmen wir nicht auch beim Verpackungsmüll die Kommunen und Landkreise in die Verantwortung? Sie können das, und sie wollen das.

Auf Initiative Baden-Württembergs haben wir gemeinsam mit den Bundesländern Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und Thüringen ein Modell für ein modernes Wertstoffgesetz erarbeitet.

„Die Duale Systematik weist große Schwächen auf, vor allem im Hinblick auf eine stabile und auskömmliche Finanzierung der Leistung. Jeder Vorschlag zur Verbesserung der Situation ist willkommen, entscheidend ist jedoch die Einbindung der Privatwirtschaft im Sinne des fairen Wettbewerbs. Nur so können die Verbraucher auch in Zukunft die qualitativ beste Leistung zum jeweils günstigsten Preis erhalten.“

Hiernach wird die Erfassung von Verpackungen und sogenannten stoffgleichen Nichtverpackungen organisatorisch ganz den Kommunen übertragen. Sortierung und Verwertung der Wertstoffe dagegen sollen von einer neu zu schaffenden zentralen Stelle ausgeschrieben werden und damit im wirtschaftlichen Wettbewerb bleiben.

Die klare Trennung der Zuständigkeiten in unserem Modell berücksichtigt gleichermaßen die Interessen der öffentlich-rechtlichen Entsorger und der privaten Recyclingwirtschaft. Für Verbraucherinnen und Verbraucher schaffen wir damit mehr Durchblick im Wertstoffdschungel.

Je einfacher die Sammlung und je klarer die Zuständigkeit organisiert ist, desto effektiver und günstiger wird es am Ende sein. Dass übermäßige Differenzierung keine Verbesserung ist, belegt die Entwicklung der dualen Systeme in den letzten 20 Jahren, und das belegen insbesondere auch die Diskussionen um die Finanzierung der Systeme.

Ich halte es im Übrigen auch bei unserem Modell für unverzichtbar, dass sich die Hersteller und Vertrieber an den Kosten der Erfassung, Sortierung und Verwertung angemessen beteiligen. Ob Ressourcensteuer, Herstellerabgabe oder eine gebührenrechtliche Lizenz-Lösung mit einer zentralen Stelle – ich bin davon überzeugt, dass wir mit etwas Kreativität eine ordentliche Lösung finden.

Völlig klar ist für mich auch, dass das neue System die ökologischen Standards nicht absenken darf. Im Gegenteil: Mit

dem neuen Wertstoffgesetz sollten ambitionierte Recyclingquoten insbesondere bei Kunststoffen mit einer werkstofflichen Quote von mindestens 50 Prozent der erfassten, und nicht wie bisher nur der lizenzierten, Mengen vorgeschrieben werden. Es ist in den letzten Jahren zu einem Stillstand der Innovation gekommen, eben weil es keine ambitionierten Vorgaben des Gesetzgebers gab. Das müssen wir dringend ändern!

Ich spreche auch bewusst ganz generell von Wertstoffen. Denn unser Ziel muss es doch sein, alle Wertstoffe möglichst einfach zu erfassen und einer hochwertigen Verwertung zuzuführen. Im Sinne der Ressourcenschonung spielt es keine Rolle, ob die Wertstoffe insbesondere im Bereich der Verbunde, Kunststoffe und Metalle aus Verpackungen oder aus Nichtverpackungen stammen.

Nach vielen Jahren des Stillstands und der Diskussionen um die Zukunft der Wertstofffassung ist es höchste Zeit, eine klare Entscheidung und damit auch Investitionssicherheit herbeizuführen. Die von der Bundesregierung Mitte Juni vorgelegten Eckpunkte für ein Wertstoffgesetz lassen aber leider befürchten, dass das überholte bisherige System eher noch verfestigt werden soll. Ich werde mich daher weiterhin für unser Modell einsetzen, damit wir unsere ökologischen Ziele erreichen können und die Marktbeteiligten und die öffentlich-rechtlichen Entsorger die notwendige ökonomische Sicherheit erhalten.

„Unser Ziel muss es doch sein, alle Wertstoffe möglichst einfach zu erfassen und einer hochwertigen Verwertung zuzuführen.“



„Mit dem neuen Wertstoffgesetz sollten ambitionierte Recyclingquoten von mindestens 50 Prozent der erfassten Mengen vorgeschrieben werden.“

FRANZ UNTERSTELLER MDL

Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Bundeslandes Baden-Württemberg

Schon während seines Studiums zum Diplom-Ingenieur (FH) mit der Fachrichtung Landschaftsplanung war Franz Untersteller am Freiburger Öko-Institut tätig, zuletzt von 2002 bis 2011 als Mitglied des Vorstands. Seine politischen Sporen verdiente er sich zwischen 1983 und 2006 als umwelt- und energiepolitischer Berater der baden-württembergischen Landtagsfraktion der Partei Die Grünen. Seit 2006 ist er Fraktionsmitglied der Grünen im Landtag von Baden-Württemberg und war bis 2011 deren stellvertretender Fraktionsvorsitzender. Im Mai 2011 wurde er zum Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft in Baden-Württemberg ernannt.

Ausbildung im Auftrag der Zukunft

617 NEUE AUSZUBILDENDE LEGEN DEN GRUNDSTEIN
FÜR IHRE BERUFLICHEN ZIELE

REMONDIS®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

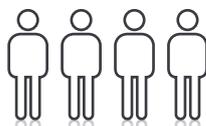
Mal eben schnell die Welt retten ist gar nicht so einfach. Mit einer Ausbildung bei REMONDIS oder den Schwesterunternehmen SARIA und Rhenus können junge Menschen jedoch einen großen Schritt in diese Richtung machen. Bei REMONDIS dreht sich alles um die Themen Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Ressourcenschonung. „Als Branche der Zukunft sind die drei Geschäftsbereiche Recycling, Service und Wasser auf Werte wie Nachhaltigkeit, Effizienz, Ressourcenschonung und Klimaschutz ausgerichtet. Das macht uns für junge Menschen an der Schwelle zum Berufsleben besonders attraktiv“, so REMONDIS Vorstand Thomas Conzendorf.

Die Unternehmensgruppe wirkt auch in diesem Jahr dem Fachkräftemangel mit einer umfassenden Ausbildungsinitiative aktiv entgegen. 2.000 Auszubildende in rund 50 verschiedenen Berufen sprechen eine deutliche Sprache. Mit dem neuen Ausbildungsjahr haben sich wieder 617 junge Leute für einen Beruf mit Zukunft bei einem der größten Familienunternehmen Deutschlands entschieden. In Nordrhein-Westfalen und im Ruhrgebiet, das besonders unter dem Strukturwandel der letzten Jahre gelitten hat, ist die Ausbildungsinitiative von REMONDIS, SARIA und Rhenus von besonderer Bedeutung. So entfallen alleine 100 der neuen Ausbildungsstellen auf Nordrhein-Westfalen.

Aktuell arbeiten mehr als

31.000

Mitarbeiter tagtäglich bei REMONDIS



Exzellente Möglichkeiten

Die Berufsfelder reichen von der Fahrzeug- und Umwelttechnik über Metall, Chemie, IT, Logistik, Handwerk, Mechanik, Elektronik und Elektrotechnik bis hin zu kaufmännischen Berufen. 21 Neueinstellungen gab es alleine bei den Kfz-Mechatronikern, 52 bei den Industriekaufleuten. Aktueller Spitzenreiter in der Top 3 der beliebtesten Ausbildungsberufe ist der Berufskraftfahrer mit 92 Neueinstellungen. „Da Fachkräfte in dieser Sparte extrem gefragt sind, haben Absolventen allerbeste Chancen auf einen zukunftssicheren Arbeitsplatz“, betont Herwart Wilms. Die Übernahmechancen innerhalb der Gruppe sind mit deutlich über 70 Prozent vorbildlich hoch. Nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung ergeben sich vielfältige Weiterentwicklungsmöglichkeiten und Karrierechancen innerhalb des Unternehmens. Schon die Ausbildung selbst gestaltet sich bei REMONDIS und seinen Tochter- und Schwesterunternehmen aufgrund des breiten Portfolios besonders vielfältig und abwechslungsreich.



Die Übernahmechancen nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss sind bei REMONDIS vorbildlich hoch

Neue Karriereseiten

Auch für den Ausbildungsstart im Jahr 2016 hat REMONDIS bereits viele neue Ausbildungsstellen ausgeschrieben. Interessierte können sich auf den neuen Karriereseiten der REMONDIS-Gruppe unter remondis-karriere.de über freie Ausbildungsplätze informieren und verschiedene Erfahrungsberichte zu den diversen Ausbildungsberufen nachlesen. Auch in dem neuen Azubi-Video berichten aktuelle Auszubildende aus verschiedenen Bereichen über ihre Aufgaben und Erfahrungen innerhalb der Unternehmensgruppe und erläutern ihre Gründe für die Wahl der Ausbildung bei REMONDIS. Für junge Menschen, die herausfinden wollen, wie ihre berufliche Zukunft bei REMONDIS aussehen könnte, gibt es die Möglichkeit, einen interaktiven Azubi-Check durchzuführen. „Über eine Einschätzung der eigenen Fähigkeiten, Stärken und Vorlieben sowie Angaben zum gewünschten Arbeitsumfeld werden die passenden Berufe herausgefiltert, und es wird eine genaue Auswahl an möglichen Vorschlägen präsentiert“, erklärt Kristina Rehahn, Leitung Ausbildung bei REMONDIS. Ist die Entscheidung für eine Bewerbung bei REMONDIS gefallen, dann zeigt ein Video den Bewerbungsprozess in der Gruppe auf und gibt zusätzlich Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung.

Neben dem Ausbildungsbereich enthalten die neuen Karriereseiten auch Informationen und Stellenangebote für Werkstudenten, Absolventen und natürlich Berufserfahrene. „Ob talentierte Nachwuchsführungskräfte oder qualifizierte Fach- und Führungskräfte mit Berufserfahrung, mit der neuen Karriere-Website haben wir eine zentrale Plattform geschaffen, auf der die Bewerber zielgruppenspezifisch abgeholt werden. Ob Ingenieure, IT-Spezialisten oder auch Logistik- und Vertriebsprofis, jede Zielgruppe erhält die Chance, ihre Möglichkeiten und Entwicklungsperspektiven bei REMONDIS zu erkunden“, so Alexa Dierks, Teamleitung Personalentwicklung. Aktuell haben mehr als 31.000 Mitarbeiter bei REMONDIS tagtäglich den Blick auf die Umwelt und den Klimaschutz gerichtet – verantwortungsbewusst und kompetent, im Auftrag der Zukunft.

Die neue Karriere-Website unter remondis-karriere.de bietet potenziellen Bewerbern zielgruppenspezifische Informationen



Mit dem neuen Ausbildungsjahr haben sich

617

junge Leute für einen Beruf bei einem der größten Familienunternehmen Deutschlands entschieden



Verstärkte Recyclingaktivitäten in Polen



AKQUISITIONEN INTENSIVIEREN LOKALE PRÄSENZ UND KUNDENNÄHE

Anfang Juni unterzeichnete REMONDIS einen Vertrag über den Erwerb des polnischen Recyclingunternehmens van Ganswinkel Polska Sp. z o.o. von der niederländischen van-Ganswinkel-Gruppe. Im August gab REMONDIS den Erwerb der Becker Polska Sp. z o. o. bekannt, bislang ein Unternehmen des deutschen Entsorgungsspezialisten Jakob Becker. Beide Akquisitionen stärken die Führungsposition von REMONDIS im aufstrebenden polnischen Recyclingmarkt.

Für zahlreiche polnische Städte und gewerbliche Kunden erbringt REMONDIS umfassende Leistungen in den Feldern Recycling, Service und Wasser

Polen hat sich beim Abfallmanagement viel vorgenommen. Forciert durch neue gesetzliche Regelungen sollen die Wiederverwertungsquoten mit kommunalen Wert- und Reststoffen erheblich vergrößert werden. Ziel ist, den aktuell sehr hohen Deponierungsanteil von 78 Prozent bis zum Jahr 2020 auf null zurückzufahren. Stattdessen will das Land die Recyclingquote auf 50 Prozent ausbauen.

Angesichts der weitreichenden Veränderungen im polnischen Abfallmarkt ziehen sich immer mehr mittelständische Entsorger wie van Ganswinkel und Becker auf ihre Kernregionen zurück. Für einige bedeutet dies

einen vollständigen Rückzug aus dem polnischen Markt. Für REMONDIS zählt dagegen Polen unverändert zu den Kernregionen. Folgerichtig ergeben sich durch die entstehenden Kapazitätslücken in der regionalen Kreislaufwirtschaft und die Entwicklung hin zu mehr stofflichem Recycling weitere gute Entwicklungschancen für das Familienunternehmen, wie die jüngsten Übernahmen von van Ganswinkel Polska und Becker Polska zeigen.

Intensivierte Geschäfte in Südpolen

Mit der Übernahme von van Ganswinkel Polska soll insbesondere das Engagement im niederschlesischen Markt ausgebaut werden. Torsten Weber, Geschäftsführer REMONDIS International: „Das Leistungsspektrum von

Dr. Marek Gebski,
Geschäftsführung
REMONDIS Polen



Ziel ist es, den aktuell sehr hohen Deponierungsanteil von

bis zum Jahr 2020 auf



van Gansewinkel Polska passt hervorragend zu dem von REMONDIS. Damit erweitern wir unsere Aktivitäten im Süden des Landes. Eine ideale Ergänzung, die unsere Präsenz nachhaltig komplettiert.“

Gegenstand der Transaktion ist die Übernahme aller Aktivitäten der van-Gansewinkel-Gruppe in Polen im Bereich Recycling und kommunale Dienstleistungen. Mit 320 Mitarbeitern und dem Betrieb von drei Recyclinganlagen erwirtschaftete van Gansewinkel im Land einen Jahresumsatz von mehr als 100 Millionen polnischen Zloty. Dabei erfolgten die Aktivitäten über Niederlassungen in Krakow, Ruda Slaska, Tarnow, Olawa und Legnica. Unter Federführung von REMONDIS soll das operative Geschäft künftig intensiviert und weiter ausgebaut werden.

Regionaler Ausbau im Südwesten

Die rückwirkend zum 1. Januar 2015 übernommene Becker Polska betätigt sich seit 1998 im polnischen Verwaltungsbezirk Dolnoslaskie. Geschäftsfeld des Unternehmens ist die gewerbliche Abfallwirtschaft im Großraum der südwest-polnischen Kreisstadt Polkowice. Das Leistungsspektrum umfasst Sammlung, Konfektionierung und Handel mit Wertstoffen sowie Erfassung und Transport von Industrie- und Sonderabfällen. Zu den Schwerpunkten zählen Erfassung, Verpressung und Handel mit Papier, Pappe und Kartonagen.

Im gleichen Verwaltungsbezirk verfügt REMONDIS bereits über Niederlassungen in Miroslawice bei Wroclaw sowie – durch die Akquisition von van Gansewinkel Polska – in

Legnica, rund 40 Kilometer entfernt von Polkowice. Auch hier sieht REMONDIS gute Entwicklungschancen durch das 2016 in Polen in Kraft tretende Deponierungsverbot von kalorischen Abfällen.

Dr. Marek GebSKI, Geschäftsführer der REMONDIS Sp. z o.o.: „Die Übernahme von Becker Polska ist ein weiterer konsequenter Schritt hin zu einer verbesserten regionalen Präsenz im polnischen Abfallmarkt, der sich immer stärker in Richtung einer echten Recycling- und Rohstoffwirtschaft entwickelt. Durch den Ausbau unserer Aktivitäten in der Region Dolnoslaskie erhöhen wir die Kundennähe und können einen wesentlichen Beitrag zur zukünftigen Wertstoffsicherung in Polen leisten.“

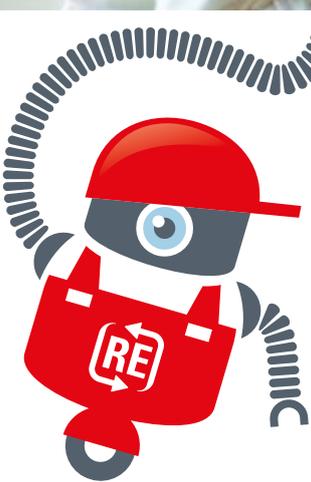
Starke Position im Wachstumsmarkt

Die REMONDIS-Gruppe bewegt heute in Polen jährlich schon mehr als 1,5 Millionen Tonnen Wert- und Reststoffe. Zugleich arbeitet sie partnerschaftlich mit landesweit über 200 Kommunen zusammen. Das erneut erweiterte Netzwerk und die starke regionale Präsenz sind gute Voraussetzungen für künftige REMONDIS-Erfolge im expandierenden polnischen Recyclingmarkt.

Durch die Übernahme der polnischen Aktivitäten von van Gansewinkel und Becker baut REMONDIS seine regionale Präsenz im Südwesten Polens weiter aus



REMONDIS ist bereits seit 1992 erfolgreich in Polen aktiv und errichtete 2011 in Warszawa die neue Landeszentrale des Unternehmens



Kinder als Botschafter für eine bessere Welt

DIE WERTSTOFFPROFIS BEGEISTERN BEI DER ERSTEN KIDS CLIMATE CONFERENCE IN DEUTSCHLAND

Zukunft gestalten ist etwas für Erwachsene? Von wegen! Bei der ersten Kids Climate Conference in Deutschland haben die rund 150 teilnehmenden Kinder und Jugendlichen im Alter von acht bis 14 Jahren das Kommando übernommen. In sieben Workshops rund um das Thema Verbrauch und den bewussten Umgang mit Ressourcen entwickelten sie ihre Visionen für einen besseren Umgang mit der Umwelt. Auch DIE WERTSTOFFPROFIS aus dem Hause REMONDIS richteten zwei Workshops aus, bei denen die Themen Abfallvermeidung, korrekte Wertstofftrennung und Recycling auf kreative Weise aufgearbeitet wurden.



Die Kids Climate Conference wurde 2012 in Zusammenarbeit mit Center Parcs und der Umweltstiftung WWF in den Niederlanden ins Leben gerufen. Sie richtet sich speziell an Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 14 Jahren. In diesem Jahr fand die Veranstaltung erstmalig in Deutschland statt. Austragungsort war der Center Parcs Park Hochsauerland.



Beim Filmworkshop stand das Thema korrekte Wertstofftrennung im Vordergrund



Der Filmworkshop bot Umwelterziehung und Schauspielerei in einem

„Film ab“ hieß es beim ersten Workshop der WERTSTOFFPROFIS. In einer vorbereiteten Kulisse drehte jede der insgesamt sieben Gruppen einen Kurzfilm, bei dem die Fragestellung „Wie trenne ich umweltbewusst Wertstoffe?“ beantwortet werden sollte. Begleitet und unterstützt wurden die Kinder von einem professionellen Regisseur, der in Zusammenarbeit mit einem Kamerateam die Kinder durch die Filmsequenzen führte. Viele der Kinder entpuppten sich dabei als wahre Schauspielertalente und nutzten dabei ihre Freiräume, um ihrer Kreativität bei der Umsetzung des Films freien Lauf zu lassen. Dabei kam der pädagogische Ansatz nicht zu kurz, denn die Kinder lernten, dass jeder zu Hause mit korrekter Abfalltrennung helfen kann, Wertstoffe in den Kreislauf zurückzuführen und wieder nutzbar zu machen. Als echte WERTSTOFFPROFIS verließen die Workshop-Teilnehmer also das Filmset.

Wertstoff-Botschafter-Skulptur

Der zweite Workshop der WERTSTOFFPROFIS stand ganz im Zeichen der Abfallvermeidung. Viel zu viele Abfälle werden tagtäglich produziert. Doch lassen sich diese Abfälle vielleicht sogar noch sinnvoll nutzen? Die Antwort lautet ja, und so erstellten die Kinder auf der Kids Climate Conference eine Wertstoff-Botschafter-Skulptur. Dabei fertigten die Kinder aus Verpackungsmaterialien wie PET-Flaschen, Eierkartons, Plastiktüten, Konservendosen und vielem mehr kleine Kunstwerke mit versteckten Botschaften und Wünschen, die dann an einer Holzrahmen-Säule befestigt wurden. So entstand, begleitet von einer Kunst- und einer Spielpädagogin, in einem kreativen Prozess ein Gesamtkunstwerk aus vermeidlichen Abfällen. „Viele der Kinder machten sich während der Workshops Gedanken darüber, wie Abfälle in Zukunft

vermieden werden können, und entwickelten Ideen für Alternativen. Über die Arbeit mit den Wertstoffen wurde also ein Bewusstsein für die Problematik entwickelt. Und genau das wollten wir mit dem Workshop erreichen“, erklärt Johanna Spinn, Leitung des Projekts DIE WERTSTOFFPROFIS. Die Skulptur wird zunächst beim Bürgermeister der Stadt Medebach, Austragungsort der Kids Climate Conference, ausgestellt und geht von dort aus weiter auf Reisen, um die Wünsche und Ideen der Kinder nach außen zu tragen.

16 Leitsätze für eine bessere Welt und Umweltpolitik

Am letzten Tag des Klimawochenendes wurden aus allen gesammelten kreativen Ideen der Kinder insgesamt 16 Leitsätze für eine bessere Welt und Umweltpolitik gekürt. Umsetzbare Visionen wie „Keine Plastiktüten kaufen“, „Umweltschutz als Schulfach“ oder „Fahrgemeinschaften bilden“ wurden in einem Klimabuch zusammengefasst. Um das Thema auch langfristig zu verfolgen, wird das Klimabuch im nächsten Schritt an die Bürgermeister und Schulen der teilnehmenden Kinder übergeben. So bleibt die Kids Climate Conference auch auf lange Sicht aktiv und macht möglichst viele Menschen auf die Chancen einer neuen Denk- und Handlungsweise aufmerksam.

„Aus Alt wird Neu“ hieß es beim Kreativworkshop der WERTSTOFFPROFIS



Ein Kunstwerk aus vermeidlichen Abfällen – die Wertstoff-Botschafter-Skulptur

„Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten“

BEEINDRUCKENDE WEITEREMPFEHLUNGSQUOTE BEI DRITTER GROSSER KUNDENBEFRAGUNG

Das Motto der dritten großen REMONDIS-Kundenbefragung verweist bereits auf das Selbstverständnis von REMONDIS im Hinblick auf die Kundenbeziehungen. „Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten“ betont zum einen den Aspekt der Nachhaltigkeit, den das Unternehmen als das Leitmotiv allen Handelns definiert hat. Zum anderen wird das partnerschaftliche Verhältnis zu den Kunden durch den Begriff „gemeinsam“ herausgestellt. REMONDIS handelt als Familienunternehmen nicht nur immer im Interesse seiner Kunden, sondern ausdrücklich gemeinsam mit ihnen. Die Ergebnisse der dritten Kundenbefragung zeigen eindrücklich, dass dies von den Kunden honoriert wird.



88%

der REMONDIS-Kunden
würden das Unternehmen
weiterempfehlen

Wer seine Dienstleistungen zielgruppengerecht, kostengünstig und zudem qualitativ hochwertig erbringen will, ist gut beraten, auf seine Kunden zu hören. Denn wer könnte wohl besser beurteilen, welche Prozesse reibungslos ablaufen und wo noch Nachbesserungsbedarf besteht? Daher hat REMONDIS nach 2009 und 2012 zum dritten Mal eine große Kundenumfrage durchgeführt.

„Alle Leistungsbereiche haben sich gegenüber den Vorbefragungen nochmals verbessert, vor allem die Leistungsdurchführung erreicht einen Spitzenwert im Vergleich zu anderen Befragungen“, erläutert Dominik Wolff, Geschäftsführer des beauftragten Marktforschungsinstituts, die Ergebnisse der Befragung. Mit einem Kundenzufriedenheitsindex von 82 Punkten und einer Weiterempfehlungsquote von 88 Prozent stellen die Kunden REMONDIS ein beeindruckendes Zeugnis aus.

Dank der Kontinuität bei der Befragungsdurchführung besteht weiterhin die Möglichkeit, alle Maßnahmen, die aufgrund der Anregungen aus den ersten Befragungen ergriffen wurden, auf ihren Wirkungsgrad zu prüfen. So stellte beispielhaft die Übersichtlichkeit der Rechnungsgestaltung einen Kritikpunkt bei einigen Kunden dar. Für REMONDIS der Auslöser, sich intensiv mit dem Thema zu beschäftigen und kundenorientierte Lösungen zu schaffen. Besonders erfreulich ist daher die diesjährige Bewertung, dass sich die Übersichtlichkeit der Rechnungen aus Kundensicht deutlich verbessert hat. Auch die Anregungen und Verbesserungsvorschläge aus der aktuellen Befragung werden von REMONDIS dankbar aufgenommen. Sie zeigen REMONDIS Verbesserungspotenziale, um weiter an der Leistungs- und Servicequalität zu arbeiten.

Erstmals erfolgte unter dem Motto „Nachhaltigkeit gemeinsam gestalten“ in diesem Jahr die Erweiterung der bekannten Fragebogenstruktur um den Themenblock Nachhaltigkeit. Das erfreuliche und erstaunliche Ergebnis: Für 82 Prozent der befragten REMONDIS-Kunden hat Nachhaltigkeit für ihr Unternehmen eine hohe Bedeutung.

Die REMONDIS-Gruppe stellt sich gemeinsam mit ihren Kunden den zentralen Herausforderungen der Rohstoffknappheit und des Klimaschutzes. Belegbar wird dies mit dem weltweit einzigartigen Nachhaltigkeitszertifikat für Gewerbe- und Industriekunden. Dieses Zertifikat bedeutet für viele Kunden weitaus mehr als ein bloßes Hilfsmittel für die eigene Öffentlichkeitsarbeit. Unternehmen stehen heute im weltweiten Wettbewerb zunehmend unter dem Druck der eigenen Kunden, die einen möglichst lückenlosen Nachweis für das nachhaltige Handeln und Wirtschaften einfordern. In bestimmten Schlüsselbranchen wie dem Hotel- und Gaststättengewerbe sowie in der Automotive-Industrie ist dieser Nachweis sogar zunehmend Voraussetzung für die Auftragsvergabe und die damit verbundene Kundenbindung.



Das REMONDIS-Nachhaltigkeitszertifikat versetzt die Kunden im Bereich Abfallerfassung und anschließender stofflicher und energetischer Verwertung in die Lage, den Rohstoff- und Energieertrag aus dem Recycling sowie den damit verbundenen Umfang der erzielten CO₂-Reduktion auf Tonne und Kilowattstunde genau zu belegen. Ein einmaliger Mehrwert, den es so in der Recyclingwirtschaft kein zweites Mal gibt. Das große Interesse an diesem Produkt wurde auch im Rahmen der Kundenbefragung bestätigt. Eine Vielzahl der Kunden wünscht sich konkrete Informationen, um zukünftig gemeinsam mit REMONDIS Nachhaltigkeit zu gestalten.



Das Nachhaltigkeitszertifikat von REMONDIS stellt einen konkurrenzlosen Mehrwert für die Kunden dar

Dominik Wolff (rechts) vom Institut Wolff stellt Dagmar Sopora (Leitung Vertriebssteuerung) und Christian Monreal (Projektleiter der Kundenbefragung) die Ergebnisse vor



Ferrero – süße Nachhaltigkeit



IN SACHEN RECYCLING SETZT FERRERO IN DER TÜRKEI AUF REMONDIS

Es gibt offensichtliche Parallelen zwischen dem weltbekannten Süßwarenhersteller aus dem Piemont und REMONDIS. Bei beiden handelt es sich um traditionsreiche Familienunternehmen, deren jeweilige Erfolgsgeschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begann. Piera und Pietro Ferrero bauten in den vierziger Jahren ihre kleine Konditorei zu einer Fabrik für Süßwaren aus. Josef Rethmann hatte bereits Mitte der dreißiger Jahre den Grundstein für das Unternehmen gelegt, welches heute zu den weltweit größten Dienstleistern für Recycling, Wasser und Service gehört. Familientradition, Zuverlässigkeit und höchste Qualitätsansprüche lassen heute beide Unternehmen in der Türkei erfolgreich zusammenarbeiten.

REMONDIS®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

FERRERO

Ferrero und REMONDIS –
zwei traditionsreiche Familien-
unternehmen arbeiten in der
Türkei eng zusammen

Man könnte meinen, dass die Geschäftsbereiche von Ferrero und REMONDIS nicht weiter voneinander entfernt sein könnten. Hier die Lebens- und Genussmittelproduktion, dort die Abfallverwertung und das Recycling. Doch genau das ist der springende Punkt. Ferrero, das heute in dritter Generation von Giovanni Ferrero als CEO geführt wird, ist sich bereits bei der Produktion und Verpackung seiner weltweit geschätzten Produkte der Verantwortung für die Umwelt bewusst und setzt konsequent auf Nachhaltigkeit. Das schließt höchste Qualität bei der Erfassung und Verwertung der Abfälle von vornherein mit ein. REMONDIS bietet diesen Service in 34 Ländern an, darunter auch in der Türkei.

Ferrero International S.A., die Muttergesellschaft der Ferrero-Gruppe, besteht aus 74 Einzelgesellschaften mit 20 Produktionsstätten. Ferrero-Produkte wie die berühmten Mon-Chéri-Pralinen, Nutella und Kinderschokolade werden in über 16 Ländern weltweit vertrieben. Im Jahr 2014 erwirtschaftete Ferrero mit knapp 28.000 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 8,4 Milliarden Euro.

34

REMONDIS bietet den Service der Erfassung und Verwertung der Abfälle wie im Falle von Ferrero in 34 Ländern an



Das neue Ferrero-Werk in der Nähe von Izmir produziert die Ferrero-typischen Nahrungs- und Genussmittel für die Türkei, Griechenland, den Nahen Osten, Indien und weitere Länder

Ferrero Manisa, Türkei

Einer der jüngsten Standorte von Ferrero befindet sich in Manisa, rund vierzig Kilometer nordwestlich der türkischen Großstadt Izmir. Die 27.500 Quadratmeter große Anlage in einem modernen Industriegebiet produziert seit 2013 vornehmlich halbgefrorene Produkte wie Pingui und die Milchschokolade, aber auch Ferreros weltweiten Verkaufsschlager Nutella, der hier nicht nur für den türkischen Markt produziert wird, sondern von hier aus auch nach Griechenland, in den Kaukasus, nach Indien, in den Nahen Osten und nach Kamerun exportiert wird. Im Dreischichtbetrieb arbeiten hier 180 Mitarbeiter an sechs Tagen in der Woche.

Aufgrund der ungewöhnlich hohen Umweltstandards ist der Standort von offizieller türkischer Seite als besonders nachhaltig klassifiziert. Hierzu gehört neben dem geringen Rohstoffverbrauch und den extrem niedrigen Luft- und Lärmbelastungen vor allem auch eine vorbildliche Abfallerfassung samt hoher Recyclingquote. Seit Inbetriebnahme der Anlage konnte das Abfallaufkommen bereits um 30 Prozent reduziert werden. Dass der Rest umweltgerecht getrennt wird und anschließend einer ordnungsgemäßen Verwertung zukommt, dafür sorgt REMONDIS.

Sämtliche Verpackungsabfälle, Paletten sowie pflanzliche Öle werden vollständig recycelt, Lebensmittelreste aus der Produktion gehen in die Tierfutterproduktion. Die einzigen Abfälle zur Beseitigung sind stofflich nicht mehr verwertbare Restabfälle und gemischte Haushaltsabfälle. Während letztere gemäß den türkischen Regularien noch deponiert werden, wird aus den stofflich nicht recycelbaren Restabfällen Ersatzbrennstoff für Zementwerke.

Für die korrekte Abfalltrennung schon während des Produktionsprozesses hat REMONDIS an definierten Standorten auf dem Gelände maßgeschneiderte Aufnahmebehälter für jede Stofffraktion aufgestellt, in denen die Mitarbeiter der jeweiligen Abteilungen den Abfall unmittelbar sauber getrennt entsorgen können. Die Vorteile liegen auf der Hand. Zum einen erhöht sich damit ganz automatisch das Umweltbewusstsein bei den Mitarbeitern, die eine aktive Rolle beim Umwelt- und Klimaschutz als Teil ihrer täglichen Arbeit wahrnehmen. Zum anderen ist kein zusätzliches Personal erforderlich. Außerdem wird durch die saubere Abfalltrennung die stoffliche Recyclingquote signifikant erhöht.

REMONDIS erbringt sämtliche Abfall- und Recyclingdienstleistungen für Ferrero in Manisa, organisiert den Vertrieb der zurückgewonnenen Rohstoffe und berät das Unternehmen vor Ort in allen Fragen der Optimierung von Stoffströmen und in Bezug auf die technischen Anlagen für das Recyclen. Für Ferrero ergeben sich aus der Zusammenarbeit viele Vorteile. Das schlüsselfertige Abfallmanagement und der unmittelbare Support sparen nicht nur Zeit und Geld. REMONDIS trägt dazu bei, die süßen Seiten des Lebens auf ein nachhaltiges Fundament zu stellen.

REMONDIS bringt für Ferrero Nachhaltigkeit, die obendrein Zeit und Geld spart



Mehmet Emin Bakalci, Geschäftsführung REMONDIS Türkei

Quecksilber – zurück zur Natur

NQR MIT NEUEM STANDORT UND PATENTIERTEM STABILISIERUNGSVERFAHREN FÜR QUECKSILBER

NQR

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Die NQR, eine 100%ige Tochter der REMONDIS Industrie Service, ist spezialisiert auf die Behandlung von quecksilberhaltigen Materialien. Nach der erfolgreichen Einführung der Kleinmengensammlung „PLOM B“ für Amalgamabfälle von Zahnarztpraxen im Herbst 2013, startete die NQR im September 2014 weiter durch und übernahm einen neuen Standort in Dorsten. Der ehemalige Standort der Firma DELA liegt am nördlichen Rand des Ruhrgebiets und ist optimal an Europas dichtes Verkehrsnetz angebunden.



Der Drehrohrföfen im Dorstener Werk ist ein wesentlicher Teil der Aufbereitungsanlagen für Quecksilber bei der NQR

Quecksilber – „lebendiges Silber“, wie die alten Germanen es nannten – ist ein bemerkenswerter Stoff. Es ist das einzige Metall, das bei Normalbedingungen flüssig ist. Aufgrund seiner hohen Oberflächenspannung benetzt Quecksilber seine nicht reaktive Unterlage jedoch nicht, sondern bildet wegen seiner starken Kohäsion linsenförmige Tropfen. Dabei ist es wie jedes andere Metall elektrisch leitfähig, wenn auch nur schwach. Es waren diese außergewöhnlichen

Eigenschaften, die das Metall für die klassische Industrieproduktion interessant gemacht haben. Leider ist Quecksilber auch giftig, weshalb es heute zunehmend aus der Industrieproduktion entfernt und durch andere Stoffe ersetzt wird. Doch noch immer gibt es zahlreiche Anwendungen für Quecksilber, was die Frage nach dem Recycling des Materials aufwirft. In diesem Punkt hat REMONDIS einmal mehr gute Neuigkeiten.

Die NQR in Dorsten verarbeitet für ihre Kunden und Zulieferer aus unterschiedlichsten Branchen weltweit quecksilberhaltige Industrieabfälle. Wichtiges Standbein hierfür ist die Drehrohrdestillation mit Nachverbrennung und eigener Rauchgasreinigung. Diese Anlage verarbeitet Aktivkohle, Knopfzellen, kontaminierte Böden und Filtermedien aus den Bereichen Erdöl- und Erdgasförderung, sowie Chlorproduktion und der chemischen Industrie. In einer weiteren Anlage, einem Vakuumtrockner, kann die NQR quecksilberhaltige Industrieschlämme verarbeiten.

Schon in der Antike war Quecksilber bekannt. Modernes Recycling für den Stoff gibt es erst heute bei der NQR



Besonderheit an dem neuen Standort in Dorsten ist der Vakuummischer zur Herstellung von Quecksilbersulfid (Zinnober), der durch ein weltweit einmaliges Stabilisierungsverfahren zur Immobilisierung und umweltgerechten Beseitigung von metallischem Quecksilber genutzt wird. In der Natur findet man Quecksilber überwiegend als Mineral in Form von Zinnober (HgS) in Gebieten mit ehemaliger vulkanischer Aktivität. In dieser gebundenen Form ist es stabil und nicht reaktiv und stellt somit keine Gefahr für die Umwelt dar. Was läge also näher, als den Teil des recycelten Quecksilbers, der als Rohstoff nicht mehr gebraucht wird, in diesen naturnahen Zustand zurückzusetzen? Durch eine kontrollierte Reaktion von metallischem Quecksilber und Schwefel wird in dem temperierten, aber verschlossenen Vakuummischer aus Quecksilber (Hg) Quecksilbersulfid (HgS) hergestellt. Das für Mensch und Umwelt giftige Quecksilber wird durch dieses patentierte Verfahren in vergleichsweise ungefährliches und bedenkenlos ablagerungsfähiges Quecksilbersulfid umgewandelt. Dabei handelt es sich um nichts anderes als Zinnober, der in der Natur vorkommende Stoff, aus dem das Quecksilber ursprünglich gewonnen wurde. Man könnte sagen, der Vakuummischer der NQR in Dorsten bringt Quecksilber umweltgerecht zurück zur Natur.

Doch noch wird auch reines Quecksilber vielfach gebraucht. Durch eine Reinstdestillation kann flüssiges Quecksilber aus verschiedenen Prozessen zu Quecksilber mit einem Reinheitsgrad von bis zu 99,999999 Prozent verarbeitet werden, welches dann in den Produktionszyklus zurückgeführt werden kann.

Und der Standort Dorsten wächst unter der Regie der REMONDIS-Tochter NQR weiter. Die dritte von der NQR betriebene Batteriesortieranlage hat bereits ihren Dienst

aufgenommen. Bis zu 6.000 Tonnen Batteriegemische können hier jährlich in einzelne Fraktionen sortiert werden, um anschließend größtenteils der hauseigenen Batterieaufbereitungsanlage zugeführt zu werden. Die NQR schließt damit gleich mehrere Stoffkreisläufe im Dienste der Menschen und der Umwelt – im Auftrag der Zukunft.

Obwohl Quecksilber immer weniger für die Produktion von Konsumgütern eingesetzt wird, ist die Industrie vielfach noch auf das Material angewiesen

Novum bei der Schadstoffsammlung

SAFETYTRUCK JETZT AUCH IN DER SCHWEIZ UNTERWEGS

Gefahrstoffe und nicht deklarierte Abfälle aus Haushalten müssen genauso gesetzeskonform und sicher entsorgt werden wie die aus Industrie und Gewerbe. Zur Sammlung solcher Materialien nutzt REMONDIS in Deutschland spezielle SafetyTrucks. Seit Anfang dieses Jahres ist ein Fahrzeug der topmodernen Flotte nun auch in der Schweiz im Einsatz.

In der Alpenrepublik ist der SafetyTruck bei der REMONDIS Schweiz AG stationiert. Von dort wird er im gesamten Kanton Schaffhausen eingesetzt. Zu den ersten langfristigen Aufgaben zählen neben der Sammlung im Auftrag von Gemeinden unter anderem auch Sonderentsorgungen in Universitätslaboren, Apotheken und Krankenhäusern.

LÖSUNGEN FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

REMONDIS ist seit zwölf Jahren in der Schweiz präsent. Zum Leistungsspektrum zählt die Verwertung von Materialien aus Druckereien, Fotolaboren, medizinischen Einrichtungen, Unternehmen und Behörden. Als Dienstleistungspartner der Kommunen übernimmt das Unternehmen vielfältige Recycling- und Serviceaufgaben. Dabei zeigt sich der konzeptionelle und technologische Vorsprung der REMONDIS-Gruppe auch in der Schweiz bei konsequenter Ressourcenschonung und Rohstoffrückgewinnung.

Ebenso wie in Deutschland ist der SafetyTruck in der Schweiz vorbildlich ausgestattet. Die richtungweisende Sicherheitstechnik reicht von explosionsgeschützten elektrischen Anlagen bis zu flüssigkeits-, säure- und chemikalienfesten Böden. An Bord ist neben dem Fahrer ein hochqualifizierter Spezialist, der über eine entsprechende Fachausbildung und langjährige Erfahrungen im Umgang mit gefährlichen Abfällen verfügt. Er nimmt die Schadstoffe fachgerecht entgegen, wobei nicht deklarierte Abfälle direkt vor Ort beprobt, klassifiziert und den passenden Sicherheitsbehältern zugewiesen werden.

Auch in der Schweiz kommt das Hightech-Schadstoffsammel mobil sehr gut an. Das Einsatzgebiet soll demzufolge auf weitere Kantone ausgedehnt werden. „Mittelfristig wollen wir unser SafetyTruck-Angebot auf die ganze Schweiz ausweiten“, so Mareike Krämer, Leiterin Vertrieb der REMONDIS Schweiz AG. Die Standorte des Unternehmens in Genf und Basel bieten dafür beste Voraussetzungen.



Von Akkus über Leuchtstofflampen bis zu Medikamenten: Der SafetyTruck nimmt Schadstoffe unterschiedlichster Art entgegen

UCL präsentiert Service-App

DAS UCL UMWELT CONTROL LABOR MACHT MOBIL

UCL ist als unabhängiger und innovativer Anbieter analytischer Dienstleistungen aktiv. Von den Kunden sehr geschätzt wird die Möglichkeit des kostenfreien Onlinezugriffs auf das Internet-Informationssystem des Labors. Jetzt erweitert UCL sein Webangebot um eine mobil nutzbare Service-App.

Für seine Aufgaben der Umwelt-, Abfall-, Trinkwasser- und Luftanalytik verfügt UCL über hochmoderne Labore mit optimaler technischer Ausstattung. Das Leistungsspektrum reicht von der Probeentnahme über die Routineanalytik bis zur Entwicklung von Sonderverfahren. Registrierte Kunden können sich nun auch von unterwegs jederzeit über den Status ihrer Analyseaufträge und Untersuchungsergebnisse informieren. Mit der neuen Service-App werden ihnen die Daten schnell, übersichtlich und sicher übermittelt.

Vielseitiges Informationsangebot

Zum Abruf der gewünschten Projektinformationen stellt die App mehrere Alternativen zur Verfügung. So lassen sich beispielsweise alle vom Kunden in Auftrag gegebenen Analysen und deren Bearbeitungsstand in einer Übersicht darstellen.

Zudem kann der Status von Aufträgen online in Echtzeit verfolgt werden. Abrufbar sind auch Angaben zu möglichen Abweichungen von Grenzwerten. Zusätzlich können Analyseergebnisse von Proben direkt über das Smartphone oder den Tablet-PC in einer Matrix verglichen sowie archivierte Analyseaufträge abgefragt werden. Für vom Kunden per App markierte Aufträge, Proben und Parameter gibt es eine automatische Benachrichtigung bei Fertigstellung. Interessierte Nichtkunden erhalten über die App detaillierte Informationen zu UCL-Leistungen und bekommen die Kontaktdaten des Unternehmens.

Schneller und flexibler Datenzugriff

Die Vorzüge der neuen Service-App liegen im wahrsten Sinn des Wortes auf der Hand. Dr. André Nientiedt, Mitglied der UCL-Geschäftsführung: „Für unsere Kunden bringt es einen großen Vorteil, wenn sie ihre benötigten Analysedaten auf diese Weise abrufen können. Mit dem übersichtlichen Aufbau der App lassen sich Projekte leicht verfolgen und deutliche Arbeitserleichterungen erzielen.“

Verfügbar ist die UCL-Service-App über Download-Shops wie App Store oder Google Play Store.

UCL bietet Laboranalytik höchster Qualität und Zuverlässigkeit in Verbindung mit einem umfassenden Service

UCL
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Vom Netz genommen

RECYCLING FÜR AUSGEDIENTE WINDKRAFTANLAGEN

Auch Windkraftanlagen kommen in die Jahre. Windräder der frühen Baureihen werden dementsprechend zunehmend stillgelegt und durch größere, leistungsstärkere Modelle ersetzt. Ein Teil der Altanlagen geht in den internationalen Gebrauchtmärkte. Für andere steht die Entsorgung an, denn immer mehr Windräder nähern sich dem Ende der üblichen Betriebszeit von 20 bis 25 Jahren.



Das Recycling von Windkraftanlagen ist eine bislang wenig beachtete Herausforderung der Energiewende



REMONDIS befasst sich bereits seit Jahren mit dem Recycling ausrangierter Windkraftanlagen. Federführend in diesem Segment ist die REMONDIS Olpe GmbH. In enger Zusammenarbeit mit weiteren REMONDIS-Gesellschaften bietet sie bewährte Lösungen, die alle Aufgabenfelder umfassen – das anspruchsvolle Recycling der Rotorblätter eingeschlossen.

Giganten aus Verbundwerkstoffen

Ähnlich wie Boote bestehen die Flügel der Windkraftanlagen aus glasfaserverstärktem Kunststoff – also Glasfasermatten, die mit Harz ummantelt sind. Bei kleineren Modellen ist zusätzlich Holz einlaminiert. Bei älteren Onshore-Anlagen ist ein einzelnes Rotorblatt bis zu 45 Meter lang und wiegt 9 bis 12 Tonnen. Größere Rotorblätter aus dem Offshore-Bereich mit bis zu 115 Metern Länge bringen rund 40 Tonnen auf die Waage.

Sowohl die Größe der Flügel als auch deren Verbundmaterial sorgen dafür, dass ein Recycling der Flügel nicht ganz einfach ist. Für den Abtransport per Lkw werden die Rotorblätter direkt vor Ort, am Standort der Windkraftanlage, in Teilstücke von etwa 13 Metern Länge zerteilt.

Ersatz für natürliche Rohstoffe

An drei nordrhein-westfälischen Standorten, darunter auch Olpe, stellt REMONDIS die Rotorabschnitte zu größeren Kontingenten zusammen. Anschließend geht es in Chargen von rund 600 Tonnen zur REMONDIS-Tochter TSR. Die im Kerngeschäft auf Metallrecycling spezialisierte TSR verfügt über leistungsstarke Shredderanlagen, in denen sich die Flügel in einem Arbeitsgang so weit zerkleinern lassen, dass sie pneumatisch förderfähig sind.

Abnehmer des damit wieder nutzbaren Materials sind Zementwerke, die alle Bestandteile des Rotorblattmaterials ideal nutzen können. So dienen die Holz- und Harzanteile in der mit sehr hohem Energieaufwand verbundenen Zementproduktion als Brennstoff. Parallel gleicht das in der Glasfaser enthaltene Silikat Defizite der verwendeten Ausgangsstoffe aus, denn das in den Zementwerken verarbeitete Gestein ist siliziumarm. Ohne Verwertung der Rotorblattschnipsel müssten natürliche Silikate zugeführt werden.

158 Ende der Dienstzeit:
Allein in der ersten Jahreshälfte
2015 wurden in Deutschland
158 Windkraftanlagen abgebaut



Bundesweit sind mehr als

24.800

Windenergieanlagen

im Einsatz. Zur gesamten Stromproduktion tragen sie rund 9 Prozent bei

Windparks onshore und offshore

Mit hoher Expertise übernimmt REMONDIS ebenso den Komplett-rückbau von Windkraftanlagen. Fundamente, Türme, Gondeln und Erdkabel werden sachgerecht demontiert und anfallende Materialien wie Beton, Stahl oder elektronische Komponenten entsprechend recycelt. Auch in diesen Bereich sind mehrere Gesellschaften der REMONDIS-Gruppe einbezogen, zum Beispiel REMEX als Spezialist für mineralische Baustoffe.

Für zusätzliche Pluspunkte sorgt die Kooperation mit Rhenus Logistics. Rhenus gehört genau wie REMONDIS zur RETHMANN-Gruppe und bietet unter anderem logistische Aktivitäten im Offshore-Geschäft. So werden beispielsweise an der Nordsee von Bremen, Cuxhaven und Emden aus Windparks in der Deutschen Bucht betreut.

Recyclingmenge wird sich nahezu verdoppeln

Dass die Zahl der zu recycelnden Windkraftanlagen künftig kräftig steigen wird, steht für Branchenkenner außer Zweifel. Im kommenden Jahr dürfte die deutsche Recyclingmenge an Rotorblättern bei mehr als 9.000 Tonnen liegen. Bis 2021 wird mit einem Anstieg auf jährlich rund 16.000 Tonnen gerechnet. Das stark wachsende Interesse am Windradrecycling zeigt sich schon jetzt: Die bei REMONDIS avisierten Mengen für 2015 liegen bereits zum Halbjahr deutlich über den durchschnittlichen Gesamtjahreskontingenten der Vorjahre.

REMONDIS Australia auf Wachstumskurs

ORORA UND WATTS WASTE VERSTÄRKEN REMONDIS AUF DEM FÜNFTEN KONTINENT



REMONDIS Australia konnte in diesem Jahr einen weiteren Wachstumsschub verzeichnen. Durch den Erwerb der Recyclingaktivitäten von Orora Limited in Western Australia sowie der Akquisition des Familienunternehmens Watts Waste Pty Ltd. in New South Wales verschafft REMONDIS seinen Kunden in diesen Kernregionen deutlich besseren Zugang zu effektivem Recycling und abfallwirtschaftlichen Dienstleistungen. Die beiden Neuzugänge sind eine signifikante Erweiterung der Präsenz von REMONDIS im australischen Recyclingmarkt.



Luke Agati, Geschäftsführung
REMONDIS Australia

Durch die beiden Akquisitionen baut REMONDIS seine Verarbeitungskapazitäten auf über 100.000 Jahrestonnen recyclingfähige Materialien für gewerbliche, industrielle und kommunale Kunden aus. Die Integration der beiden Unternehmen in das Unternehmensnetzwerk wird dabei zu erheblichen Synergieeffekten für die Kunden von REMONDIS in Australien führen, sowohl im Hinblick auf Verwertungskapazitäten als auch in Bezug auf das nationale und regionale Dienstleistungsangebot.

Orora, Western Australia

Orora hat seinen Sitz in Canning Vale in den südlichen Vororten von Perth, Western Australia. Das Unternehmen ist der führende Recycler von Altpapier im westlichen Australien und verarbeitet über 80.000 Tonnen PPK pro Jahr. Orora produziert Zellstoff aus kommunalem und gewerblichem PPK-Abfall aus der Stadt und dem Umland von Perth. Der größte Teil des nach Qualitäten sortierten Zellstoffs wird nach Asien exportiert. Für seine außergewöhnlichen

Bemühungen bei der Verbesserung des Recyclings wurde die Papierverarbeitung von Orora als „führendes Beispiel für Recycling“ von der Landesregierung von Western Australia ausgezeichnet. REMONDIS betreibt bereits im Norden von Perth eine Papiersortierung und steigt durch den Neuzugang zum führenden PPK-Recycler in der Region auf.

Watts Waste, New South Wales

Watts Waste betreibt zwei Depots in Oxford Falls am Küstenabschnitt nördlich von Sydney sowie Smithfield in den westlichen Vororten der Stadt. Die Anlagen sammeln, verwerten und entsorgen jährlich insgesamt rund 55.000 Tonnen Gewerbeabfall sowie 10.000 Tonnen PPK aus der Region Sydney. Luke Agati, Geschäftsführung REMONDIS Australia: „REMONDIS Australia wächst und baut seinen Marktanteil weiter aus. Weitere Akquisitionen sind bereits in Planung. Wir freuen uns über die Neuzugänge, die uns helfen werden, auch weiterhin außergewöhnliche Dienstleistungen für unsere Kunden zu erbringen.“

Australien zählt zu den am stärksten wachsenden Kernregionen der REMONDIS-Gruppe

! 100.000
Jahrestonnen

REMONDIS baut seine Verarbeitungskapazitäten auf über 100.000 Jahrestonnen recyclingfähige Materialien für gewerbliche, industrielle und kommunale Kunden aus

Saransk als Vorbild für Russland

GREENPEACE ZUM ERFAHRUNGSUSTAUSCH BEI REMONDIS IN MORDOVEN

Im April besuchte eine 15-köpfige Delegation von Greenpeace Russland die REMONDIS-Niederlassung in Saransk. Begleitet wurden die Greenpeace-Verantwortlichen aus Moskau und Sankt Petersburg von mehreren Fachjournalisten für das Thema Umweltschutz aus Sankt Petersburg und Nishnij Nowgorod. Auch zwei ebenfalls mitreisende Abgeordnete der Stadtduma aus Dserschinsk zeigten sich vom REMONDIS-Standard für die getrennte Wertstofffassung in Saransk beeindruckt.

Das von REMONDIS Saransk eingeführte System der getrennten Sammlung hat sich seit fast drei Jahren in der Region etabliert. Für die Bürgerinnen und Bürger von Saransk gehört die Getrenntsammlung heute zum lieb gewonnenen Alltag. Leider gehört Mordovien bis heute jedoch zu den wenigen Regionen der Russischen Föderation, in denen die Infrastruktur der getrennten Sammlung erst entwickelt wird. Ein Anlass für Greenpeace, sich vor Ort bei REMONDIS von den ökologischen Vorteilen der Getrennterfassung zu überzeugen.

Über 500 Wertstoffbehälter mit dem gelben Deckel für Papier- und Kunststoffabfälle stehen heute über das Stadtgebiet von Saransk verteilt. Durchschnittlich entsorgt jeder Einwohner über 300 Kilogramm Restmüll pro Jahr. Durch die getrennte Sammlung wird die Umweltbelastung spürbar und sichtbar verringert. Das Besuchsprogramm beinhaltete die Präsentation des Projekts der getrennten Sammlung sowie die Besichtigung der Containerplätze in der Stadt und der Wertstoffsortieranlage. Im Rahmen des Erfahrungsaustauschs besuchte die Expertendelegation auch eine Veranstaltung zum Thema Umweltschutz durch getrennte Abfallsammlung in der 36. Schule der Stadt Saransk. Schüler der ersten bis vierten Klassen hatten interessante Auftritte, wissenschaftliche Vorträge und kreative Überraschungen zu dem Thema vorbereitet. Für ein Umdenken ist auch in Russland die Umwelterziehung im Vor- und Grundschulalter von besonderer Bedeutung.

Ministerbesuch aus Russland auch bei REMONDIS in Deutschland

Dass sich die gute Arbeit von REMONDIS in Russland herumspricht, zeigte im Juli auch der Besuch des stellvertretenden Ministers für Bau-, Wohnungs- und Kommunalwirtschaft der Russischen Föderation, Herrn Andrey Tchibis.



Die russische Delegation mit Andrey Tchibis, stellvertretender Minister für Bau-, Wohnungs- und Kommunalwirtschaft der Russischen Föderation (Mitte links), und Svetlana Bigesse, Generaldirektorin Russland, REMONDIS International (Mitte rechts)

Der Minister reiste mit einer Delegation von Ministerialbeamten und Experten zunächst zur AVG Müllverbrennungsanlage in Köln, einer öffentlich-privaten Partnerschaft mit REMONDIS. Tilo Dumuscheit, Pressesprecher der AVG, Michael J. Schneider, Pressesprecher REMONDIS, sowie Dr. Thomas Rummler vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit erläuterten die Vorteile von öffentlich-privaten Partnerschaften bei großen kommunalen Abfallwirtschaftsprojekten. Bei einem Besuch des Lippewerks von REMONDIS konnte sich Minister Tchibis am nächsten Tag von der Leistungsfähigkeit der privaten Recyclingwirtschaft überzeugen. Die Botschaft an die russischen Partner: Recycling lohnt sich sowohl für die Menschen, die Umwelt und das Klima als auch für eine ressourcenschonende Wirtschaft der Zukunft.



Svetlana Bigesse, Generaldirektorin, REMONDIS International, engagiert sich für mehr Recycling in der Russischen Föderation

Ebola-Abfälle sicher entsorgt

REMONDIS MEDISON ARBEITET ALS MITGLIED EINES EXPERTENTEAMS BEIM ROBERT-KOCH-INSTITUT BERLIN

In der REMONDIS-Gruppe sind die Mitarbeiter von REMONDIS Medison spezialisiert auf saubere und sichere Lösungen für sensible Stoffe aller Art. Hierzu zählt die fachgerechte Entsorgung medizinischer und infektiöser Abfälle. Das umfassende Fachwissen auf diesem Gebiet ist international stark gefragt – unter anderem im Zuge der 2014 in Westafrika ausgebrochenen Ebolafieber-Epidemie.

Die fachgerechte Entsorgung medizinischer Abfälle aus Krankenhäusern, Unikliniken, Arztpraxen, Laboren und Apotheken ist ein Kerngeschäft von REMONDIS Medison

Die Epidemie des vorigen Jahres gilt als bisher größter bekannt gewordener Ausbruch der lebensbedrohlichen Virusinfektion. Erstmals wurde das Ebolafieber auch bei Patienten außerhalb Afrikas festgestellt. Vor diesem dramatischen Hintergrund bildete das renommierte Robert-Koch-Institut Berlin im Oktober 2014 eine spezielle Experten-Arbeitsgruppe. Ihr Ziel: die Entwicklung eines landesweit sicheren und einheitlichen Prozesses für das Sammeln und Entsorgen der besonders ansteckenden Ebola-Abfälle.

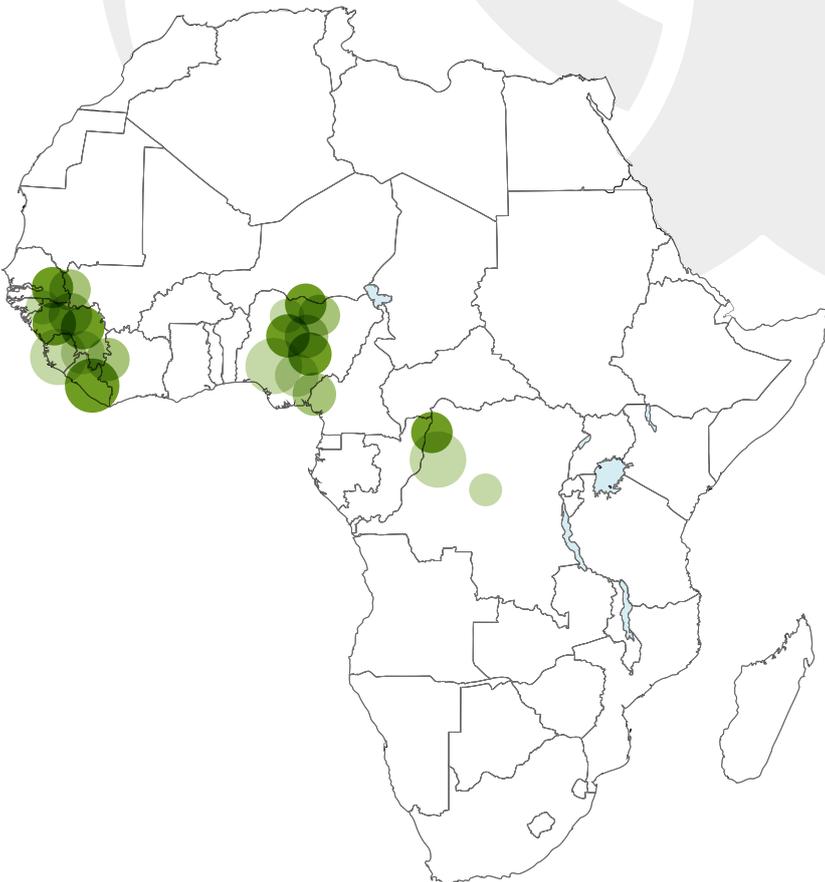
Zum Teilnehmerkreis der Expertengruppe zählten neben Fachleuten aus führenden medizinischen Einrichtungen, Bundesbehörden, Verbänden, Industrie, Wissenschaft und Forschung auch die Spezialisten von REMONDIS Medison. Sie brachten ihr umfassendes Know-how zum sicheren Sammeln, Transportieren, Lagern und Entsorgen medizinischer Abfälle ein.

Multilaterale Vereinbarung getroffen

Grundsätzlich müssen in Deutschland alle Abfälle, die bei der Versorgung eines Ebolafieber-Verdachtsfalls anfallen, vor Ort fachgerecht inaktiviert werden. Sollte dies nicht möglich sein, sind die gefährlichen Abfälle einer zugelassenen Sonderabfallverbrennung zuzuführen. Der Transport zur entsprechenden Anlage wird durch das Gefahrgutrecht und internationale Transportvorschriften geregelt.

Darauf aufbauend entwickelte die Expertenrunde beim Robert-Koch-Institut in mehreren Workshops praktikable Lösungswege für die sichere Behandlung der hochinfektiösen Ebola-Abfälle. Als wichtiges Ergebnis wurde eine multilaterale Vereinbarung unterzeichnet. Sie regelt das fachgerechte Verpacken und Befördern der ansteckungsgefährlichen Stoffe. Im Mittelpunkt steht eine spezielle Dreifachverpackung, die sich aus einem Primärgefäß, der Sekundärverpackung und einer fassförmigen Kunststoff-Außenverpackung zusammensetzt.

Der Ausbruch der Ebola-Epidemie im westlichen Afrika ist ein Präzedenzfall für die unbedenkliche fachgerechte Entsorgung von medizinischen Abfällen. REMONDIS verfügt auch auf diesem Gebiet über beispielloses Know-how





Mitarbeiter von REMONDIS Medison in Spezial-Schutzkleidung während der Ebola-Übung am Frankfurter Flughafen

Leitfaden von REMONDIS Medison

Ergänzend zu den Vereinbarungsregelungen entwickelte REMONDIS Medison ein umfangreiches Entsorgungs- und Logistikkonzept für Ebola-kontaminierte Abfälle bei Kunden. Das Konzept beschreibt als Leitfaden den sicheren Umgang mit den gefährlichen Stoffen. Alle Informationen zu den Materialströmen werden dabei kontinuierlich erfasst, analysiert und dokumentiert, was uneingeschränkte Transparenz in allen Bereichen schafft.

Großübung auf dem Flughafen Frankfurt/Main

Da auch potenzielle Ernstfälle gut vorbereitet sein müssen, beteiligte sich REMONDIS Medison zudem mit einem Mitarbeiterenteam an einer groß angelegten Übung. Sie simulierte die Ankunft eines Ebola-Patienten am Frankfurter Flughafen. Dabei wurden alle Abläufe möglichst realistisch geprobt – von der Landung des Flugzeugs bis zum Abtransport des Patienten und zur anschließenden Abfallbehandlung. Sämtliche Schritte der erfolgreich durchgeführten Übung erfolgten unter Einhaltung der höchsten Sicherheitsstufe. Sollte tatsächlich der Bedarfsfall eintreten, steht zuverlässig ein Ebola-Rettungsflieger bereit, der Ebola-Patienten nach



Den sicheren Transport der Spezialverpackungen übernehmen SafetyTruck-Schadstoffmobile von REMONDIS

Deutschland bringen kann. Der Airbus A340-300 ist Teil einer Rettungskette, die das Auswärtige Amt gemeinsam mit Ärzten des Robert-Koch-Instituts realisierte. Das ehemalige Passagierflugzeug mit dem Namen „Villingen-Schwenningen“ wurde für den neuen Einsatzzweck komplett umgebaut. Es ist mit drei Isolationszellen ausgerüstet und gewährleistet sowohl den sicheren Transport der Patienten als auch deren Weiterbehandlung an Bord.

Berufsstart mit guten Perspektiven

AUSBILDUNGSENGAGEMENT VON BUCHEN FINDET GROSSE BEACHTUNG

BUCHEN®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Im Rahmen seiner „Zukunftstour Jugend“ besuchte Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke Mitte Juni den BUCHEN-Standort in Schwedt, um sich direkt vor Ort umfassend zu informieren. An dem bereits mehrfach für seine Ausbildungsaktivitäten ausgezeichneten Firmenstandort werden vor allem die für das Unternehmen so wichtigen Fachkräfte für Rohr-, Kanal- und Industrieservice ausgebildet.

Bei der „Zukunftstour Jugend“ geht es um Aktivitäten, die jungen Brandenburgern überzeugende Berufschancen erschließen

In Schwedt wurde der brandenburgische Ministerpräsident begrüßt von Norbert Rethmann, dem Ehrenaufsichtsratsvorsitzenden der RETHMANN-Gruppe, sowie BUCHEN-Geschäftsführer Franz-Josef Englisch und Bereichsleiter Wolf-Eckhardt Wüstenhagen. Zusätzlich standen sowohl Auszubildende als auch ausgebildete Fachkräfte und Ausbildungsverantwortliche des Unternehmens zum intensiven Gesprächsaustausch bereit. In Norbert Rethmann fand der Ministerpräsident schnell einen Gleichgesinnten, dem die fachliche Nachwuchsförderung ebenfalls sehr am Herzen liegt: „Die qualifizierte Erstausbildung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor – für die Jugendlichen ebenso wie für unsere Unternehmensgruppe.“

Ausbildung auf hohem Niveau

Die seit zehn Jahren zu REMONDIS gehörende BUCHEN-Gruppe setzt seit jeher auf eine engagierte eigene Nachwuchsförderung. Jedes Jahr beginnen im Schnitt 20 Lehrlinge

eine dreijährige duale Ausbildung als Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrieservice. Am BUCHEN-Standort in Schwedt werden sie fit gemacht für die praktischen Aufgaben ihres späteren Berufes. Und das mit großem Erfolg: Schon mehr als 120 junge Menschen haben diese Ausbildung erfolgreich absolviert, darunter zwei, die offiziell zu den Bundesbesten gekürt wurden – ein hervorragendes Zeugnis auch für die hohe Qualität der Ausbildung bei BUCHEN.

Der Ministerpräsident nutzte die Gelegenheit, um bei den Azubis und frisch Ausgelernten Fachkräften nachzufragen, was ihnen am Berufsstart bei BUCHEN besonders gefalle. Und der Nachwuchs war sich einig: Die Ausbildung ist vielseitig. Man lernt zahlreiche unterschiedliche Bereiche kennen, erhält sehr viel Unterstützung von den Ausbildern und das Betriebsklima ist prima. Weitere positive Aspekte: Nach erfolgreichem Abschluss gibt es eine Übernahmegarantie und die Möglichkeit, zusätzliche Qualifikationen zu erwerben.

Beim BUCHEN-Besuch von Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke (Dritter von links) ging es unter anderem um den Einsatz moderner Reinigungstechniken





Zu den in Schwedt gezeigten Lösungen zählte die fachgerechte Wasserhochdruckreinigung eines Wärmetauschers



Gruppenbild vor einer mobilen Abgasbehandlungsanlage: Der brandenburgische Ministerpräsident zeigte sich beeindruckt von der hohen Mitarbeitermotivation bei BUCHEN



Die Vorführungen und Präsentationen wurden von Norbert Rethmann und den Auszubildenden mit großem Interesse verfolgt

Schlüssel zum Unternehmenserfolg

Die zentrale Ausbildung der BUCHEN-Fachkräfte für Rohr-, Kanal- und Industrieservice in Schwedt besteht bereits seit 2008. Organisiert wird sie gemeinsam mit dem Oberstufenzentrum und dem Uckermärkischen Bildungsverbund. „Mit Blick auf eine hohe Ausbildungsqualität haben wir unter anderem einen Stützlehrer engagiert. Zur besseren Vorbereitung auf spezielle praktische Fertigkeiten wurde zudem unsere eigene, spezialisierte Lehrwerkstatt eingerichtet“, berichtete Franz-Josef Englisch.

Offensichtlich beeindruckt – nicht zuletzt auch durch die technische Vorführung und den umfangreichen Gerätepool – bedankte sich der Ministerpräsident einige Tage nach seinem Besuch noch einmal mit einem sehr persönlichen Brief. Darin heißt es: „Ich habe den Eindruck, dass Sie alle mit Ihrem Weg einen der wichtigsten Schlüssel zum Unternehmenserfolg geschaffen haben: eine aufgeschlossene und hochmotivierte Mitarbeiterschaft.“

Jedes Jahr bietet BUCHEN 20 Jugendlichen einen Ausbildungsplatz mit sehr guten Zukunftsaussichten

SPEZIALISTEN FÜR VERANTWORTUNGSVOLLE AUFGABEN

Bei BUCHEN ausgebildete Fachkräfte für Rohr-, Kanal- und Industrieservice sind in der Lage, in großen Industrieanlagen Anlagenteile in Vorbereitung auf eine Reinigung zu demontieren und physikalische oder chemische Reinigungsverfahren anzuwenden. Sie wirken mit bei der Analyse von Betriebsstörungen und deren Behebung. Das Entfernen von Ablagerungen und Verschmutzungen mit Wasserhochdrucktechnik gehört ebenso zu ihren Aufgaben wie die Auswahl und Handhabung von Lanzen, Tankwaschköpfen, Rotationswaschköpfen oder verschiedenen Düsentypen. Die Aufstiegschancen im Unternehmen sind sehr gut: Auf der technischen Seite können sich die Fachkräfte zum Verfahrensspezialisten, Vorarbeiter oder Meister weiterbilden. Organisatorisch ist eine Fortentwicklung zum Einsatzleiter oder Betriebsleiter möglich.

Leben in der Auenlandschaft

DER WANDEL EINES GEWERBEGEBIETS ZUM ERSTKLASSIGEN WOHNAREAL

REMEX®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Auf einer ehemaligen Industriebache in der deutschen Ruhrgebietsmetropole Essen entsteht eine komplett neue Siedlung mit modernen Eigentumswohnungen. Um dies zu ermöglichen, musste das attraktiv am Flussufer der Ruhr gelegene Grundstück umfassend saniert werden – eine Aufgabe für die REMONDIS-Gesellschaft REMEX ProTerra.



Aus dem früher gewerblich genutzten Grundstück wird ein wasser- und naturverbundenes Wohnquartier

Mitte des Jahres vergab die Europäische Kommission an die Stadt Essen den Titel „Grüne Hauptstadt Europas 2017“. Die Auszeichnung bescheinigt der Kommune ihre Vorreiterrolle und Vorbildfunktion im Hinblick auf umweltbewusstes urbanes Leben. Dies gilt auch für das städtebauliche Projekt am Ruhrbogen.

In Partnerschaft mit REMEX ProTerra wurde ein hochwertiges und wirtschaftliches Sanierungskonzept umgesetzt

Das 45.000 Quadratmeter große Baugebiet liegt im Essener Stadtteil Kettwig, der mit seiner schönen Altstadt und der Lage am Fluss ein beliebtes Naherholungsziel ist. Bisher allerdings war der Ortskern durch die belastete Brachfläche auf einer Länge von rund 600 Metern vom Ufer abgeschnitten. Um dies zu ändern, unternahm die Stadt Essen mehrere Vorstöße zur Wiedernutzbarmachung des Geländes. Die Umsetzung scheiterte jedoch bisher stets an der schwierigen Altlastensituation.

Historisch belasteter Boden

Schon während des Mittelalters wurde das Areal als Hafen- und Lagerfläche genutzt. Später entwickelte es sich zum Gewerbe- und Industriestandort. Zum Schutz vor Hochwasser füllte man das Gelände ab dem 19. Jahrhundert immer wieder mit Entsorgungsmaterial auf. So entstand eine sehr heterogene Altablagerungsschicht, die sich vorwiegend aus Hausbrandaschen, Hochofenschlacken, nicht mineralischen Abfällen und Bauschutt zusammensetzte.

Nach Stilllegung des letzten Produktionswerks im Jahr 1992 blieb das Gelände mehr als zwei Jahrzehnte ungenutzt. Dies änderte sich erst, als ein Wohnungsbaunternehmen die Fläche erwarb und damit begann, das Grundstück zu entwickeln. Als Partner für die Sanierung und Baureifmachung wurde das REMONDIS-Unternehmen REMEX ProTerra gewählt und frühzeitig in das Projekt einbezogen.

Geländesanierung mit System

Die Bandbreite der anstehenden Aufgaben war umfangreich. Sie reichte von der gründlichen Analyse des Ist-Zustandes über die Festlegung der Sanierungsziele und des Sanierungsplans bis zur operativen Umsetzung inklusive aller Abbruch-, Aushub-, Entsorgungs- und Recyclingarbeiten. Das gemeinsam im Projektteam entwickelte Konzept entstand in enger Abstimmung mit dem städtischen Umweltamt. Sämtliche Sanierungsschritte wurden gutachterlich begleitet und präzise dokumentiert.

50.000 Kubikmeter

konnten gemeinsam mit Rekultivierungs- und Oberboden auf dem Gelände aufgebracht werden

Weitere

92.000 Kubikmeter

belastetes Aushubmaterial kamen nach fachgerechter Aufbereitung in die externe Wiederverwertung



Sorgfältige Planung kommt vor sortenreiner Trennung. Nach erfolgter Bodensanierung entsteht in Essen eine Siedlung in Top-Lage am Fluss

Sortenreine Trennung

Mit dem ersten Spatenstich im Herbst 2013 begannen die Aktivitäten zur Bodensanierung. Eine besondere Herausforderung für die Spezialisten von REMEX ProTerra war die über Jahrzehnte entstandene, bis zu fünf Meter dicke Altablagerung. Ihre einzelnen Schichten mussten den chemischen und bauphysikalischen Eigenschaften entsprechend eingestuft und möglichst sortenrein gewonnen werden. Nicht mineralische Fremdbestandteile wurden ausgesiebt, bauschutthaltiges Material wurde direkt vor Ort gebrochen und als Tragschichten eingebaut. Insgesamt 50.000 Kubikmeter konnten gemeinsam mit Rekultivierungs- und Oberboden auf dem Gelände aufgebracht werden. Weitere rund 92.000 Kubikmeter belastetes Aushubmaterial kamen nach fachgerechter Aufbereitung in die externe Wiederverwertung. Nur ein geringer Teil wurde auf Deponien entsorgt.

Schönes Wohnen am Fluss

Nach der erfolgreich durchgeführten Bodensanierung entsteht auf dem Areal jetzt ein neuer Ortsteil in erstklassiger Lage. Die ersten der zusammengenommen 220 Wohneinheiten konnten bereits 2014 bezogen werden. Bis 2018 soll das komplette Quartier fertiggestellt sein. Neben Ein- und Mehrfamilienhäusern sind auch öffentliche Grünflächen sowie barrierefreie Zugänge zum Fluss vorgesehen. Einer intensiven Nutzung des reizvollen Flussufers steht damit nichts mehr im Wege.

„Der Kettwiger Ruhrbogen ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass der Wandel von grau zu grün erfolgreich ist.“

Reinhard Paß, Oberbürgermeister a.D. der Stadt Essen

Planspiele

EINE GLOSSE VON HERWART WILMS

Deutschland 2020: Es begann mit den Apotheken. Im dünnbesiedelten Osten der Republik schlossen immer mehr von ihnen, weil infolge der Landflucht einfach nicht genügend Nachfrage da war. Zuerst wurden mobile Apotheken angeboten, aber auch die lohnten sich irgendwann nicht mehr. Als sie den Betrieb einstellten, waren die ersten Stimmen vom Versagen der Marktwirtschaft zu hören. Es dauerte nicht lange und der Beschluss wurde gefasst: Apotheken gehören zur Daseinsvorsorge und sind zu verstaatlichen, damit die Grundversorgung der Menschen gewährleistet wird.

Die Apotheker stellten keine so große Wählergruppe in Deutschland dar, dass die Große Koalition sich dagegenstemmt hätte. Auch wahltaktisch fanden es die Vorsitzenden der beiden großen Koalitionsparteien sehr vernünftig, sich nicht vom linken Rand des Parteienspektrums die Butter vom Brot nehmen zu lassen. Und so waren nach einigen wenigen Fernsehberichten über ihre Proteste, auf denen sie Schilder hochhielten mit Sätzen wie „Wehret den Anfängen“ oder „Zuerst die Apotheken, dann die Krankenhäuser“, die Apotheker schnell vergessen.

Es ging dann fast wie von selbst, der Gedanke war ja schon ausgesprochen: Weil Apotheken zur medizinischen Grundversorgung gehören, müssen es doch die Krankenhäuser und die niedergelassenen Ärzte auch. Es brach eine heftige gesellschaftliche Debatte aus, die von vielen Gutachten begleitet wurde. Dem Zeitgeist entsprechend wurden die Gutachten besonders weit nach oben gelegt, die das Prinzip der Daseinsvorsorge ausweiteten.

Ganz schnell ging es in den Branchen, die schon in der Vergangenheit an der Grenze der Verstaatlichung standen. Also wurde die Entsorgungswirtschaft verstaatlicht – das kannte man schon aus Ungarn –, der Garten- und Landschaftsbau, das Verkehrssicherungsgewerbe und natürlich auch die gesamte Versorgung der Menschen mit Wasser. Alle privaten Brunnen von Gerolstein über Apollinaris bis Bad Liebenwerda wurden verstaatlicht, weil Grundversorgung nun einmal auch Daseinsvorsorge ist, gerade und vor allem beim Wasser! Und die gehört nicht unter das Gewinnoptimierungsdiktat der privaten Wirtschaft.

Als das nächste Gutachten vorschlug, dass doch auch die Versorgung der Menschen mit Nahrung und mit warmer Kleidung der Grundversorgung dient, war es der Lebensmitteleinzelhandel, der nahezu verzweifelt versuchte, deutlich zu machen, wie hoch sein Mehrwertsteueraufkommen und seine Gewerbesteuerbeiträge zum gesellschaftlichen Wohlstand sind.

 + 25 %

Erhöhung der Anzahl kommunaler Unternehmen auf insgesamt 13.453 in den Jahren zwischen 2000 und 2012. Der Bund der Steuerzahler hat festgestellt, dass der Großteil der kommunalen Verschuldung in diesen Kommunalunternehmen lagert





140 Milliarden

Gesamtschuldenlast deutscher Gemeinden und Gemeindeverbände Ende 2014
(Quelle: Statistisches Bundesamt)



6,169 Milliarden

Verluste innerhalb eines Jahres durch Aktiengeschäfte (RWE AG und VW AG) seitens der Kommunen an Rhein und Ruhr sowie des Landes Niedersachsen

In einer großen Debatte machte der Wirtschaftsminister und Vizekanzler deutlich, dass die Verstaatlichung des Lebensmittel Einzelhandels doch von großem Vorteil sei, schließlich könne die Ware viel billiger verkauft werden, da doch die Mehrwertsteuer in verstaatlichten Betrieben nicht anfallt. Er sei es den Menschen, seiner Partei und sich selbst schuldig, dies nun umzusetzen. Seine Chefin sagte nichts dazu.

Und so war es nur konsequent, dass im Wirtschaftsministerium alte Unterlagen ausgepackt wurden: die Privatisierung der Telekommunikation sei ein Fehler gewesen, ebenso die Liberalisierung im Schienennetz. Diese Fehler mussten sofort korrigiert werden. Und so war nach der Verstaatlichung der Telekommunikation, der Post und der Bahn auch die Verstaatlichung des gesamten Logistiksektors die logische Folge, schließlich wurde über Logistik die Versorgung der Menschen mit Grundmitteln sichergestellt. Also: Daseinsvorsorge, also: verstaatlichen!

Es war der Bundesfinanzminister, der die Rechnung für den Staat aufmachte und nicht nur beklagte, dass das nun fehlende Wettbewerbselement zu hohen Qualitätsverlusten führte, sondern auch auf die nicht mehr vorhandenen Staatseinnahmen verwies. Gehälter, Renten und Pensionen sei er nicht mehr in der Lage auszuzahlen. Die Kollegen in den Ländern hatten schon längst die weißen Insolvenzfahnen gehisst.

Als er seinen Rücktritt erklärte, kommentierte ein Regierungssprecher dies mit den Worten: „Niemand hat die Absicht, einen Staatssozialismus zu errichten.“

Herwart Wilms,
REMONDIS-Geschäftsführung



Modell mit Zukunft

ÖFFENTLICH-PRIVATE PARTNERSCHAFTEN SCHAFFEN NEUE MÖGLICHKEITEN

Die kommunalen Haushalte kommen an ihre Grenzen. Immer mehr Städte und Gemeinden stehen vor der Aufgabe, wachsende Herausforderungen zu meistern und gleichzeitig Kosten einzusparen. Der enger werdende finanzielle Handlungsspielraum trifft auch die Ver- und Entsorgungsleistungen. Hohe Qualität zu möglichst stabilen Gebühren lautet die Devise.

Ohne die Leistungen für Bürger einzuschränken, lassen sich mit ÖPP Gebühren stabilisieren

Obwohl viele Städte und Gemeinden bereits einen harten Sparkurs fahren, hat sich die finanzielle Situation der deutschen Kommunen im vergangenen Jahr nochmals verschärft. Dem Städte- und Gemeindebund zufolge verschlechterte sich die Finanzlage verglichen mit 2013 nochmals um insgesamt rund 2,2 Milliarden Euro¹. Im Spannungsfeld zwischen knappen Kassen und steigenden Leistungsanforderungen kann ein erprobter Lösungsweg für Entlastung sorgen: öffentlich-Private Partnerschaften (ÖPP), also die gesamtwirtschaftliche Kooperation von öffentlicher Hand und Privatunternehmen.

In der kommunalen Praxis sind ÖPP seit mehr als 100 Jahren ein bewährtes Erfolgsmodell. Schon zu Beginn der Industrialisierung, als es galt, in kurzer Zeit umfassende Infrastrukturen aufzubauen, stellten ÖPP ihre Stärken unter Beweis. Bis heute hat sich an den Vorzügen der Organisationsform öffentlich-private Gesellschaft nichts geändert. ÖPP sind noch immer ein Königsweg, der allen Beteiligten Vorteile verschafft – der Kommune ebenso wie ihren Arbeitnehmern und den Bürgern. Dies belegen nicht zuletzt die rund 100 Gemeinschaftsunternehmen, an denen REMONDIS beteiligt ist.

Eine ÖPP mit REMONDIS öffnet den Zugang zum gesamten Netzwerk der Unternehmensgruppe mit mehr als 250 Aufbereitungs- und Behandlungsanlagen

Innovationen & Investitionen

Als Gesellschafter des Gemeinschaftsunternehmens bringt der private Partner eigenes Kapital in die ÖPP ein. Für Kommunen, die anstehende Investitionen nur schwer aus eigener Kraft leisten können, ist dies ein wichtiger Aspekt. Sie profitieren von deutlich vergrößerten Handlungsmöglichkeiten. Und das bei hoher Investitionssicherheit, da sie mit REMONDIS auf einen finanzstarken Partner zählen können.

Zusätzlich stellt REMONDIS umfassende Finanzierungsexpertise bereit, die zusätzliche Gelder beschaffen und freisetzen kann – insbesondere bei größeren Projekten, zum Beispiel dem Bau neuer Anlagen oder der kostenintensiven Modernisierung von Infrastrukturen. Hinzu kommen die Innovationsstärke und das technologische Know-how des Unternehmens, das seit jeher zu den Pionieren seiner Branche zählt.

Kompetenzen & Ressourcen

Langjährige Erfahrungen und umfangreiche Kompetenzen werden auch in die operative Zusammenarbeit eingebracht. Im Arbeitsalltag bedeutet dies, dass die Kommune das umfassende Wissen und Können eines führenden Dienstleisters in der Wasser- und Kreislaufwirtschaft nutzen kann. Zugriff besteht auch auf die Kapazitäten in Bezug auf Logistik und Anlagen. So öffnet eine ÖPP mit REMONDIS den Zugang zum gesamten Netzwerk der Unternehmensgruppe mit mehr als 250 Aufbereitungs- und Behandlungsanlagen.

Die hoheitlichen Aufgaben, Befugnisse und grundlegenden Kompetenzen der öffentlichen Hand verändern sich übrigens durch eine ÖPP nicht. Dafür sorgen schon die unterschiedlichen Vertragsmodelle, mit denen sich die öffentlich-private Zusammenarbeit exakt auf den Einzelfall abstimmen lässt. Auch die Belange der Beschäftigten sind gewährleistet: REMONDIS garantiert den Erhalt bestehender Arbeitsplätze.

In der kommunalen Praxis sind ÖPP seit mehr als

100 Jahren
ein bewährtes Erfolgsmodell

Verdoppelte Kompetenzen und mehr Spielraum für Investitionen: ÖPP erschließen gewichtige Vorteile – nicht nur auf der Kostenseite



Wirtschaftlichkeit & Effizienz

Zu den wesentlichsten Pluspunkten einer ÖPP gehören die vielfältigen finanziellen Effekte. Zum Beispiel zu Beginn der Kooperation, wenn der private Partner Geschäftsanteile erwirbt und hierfür einen Kaufpreis zahlt, der in die kommunalen Finanzen einfließt. In der Folgezeit sind es vielfach die von Privatunternehmen im Wettbewerb entwickelten Modelle für effiziente Kosten-Leistungs-Strukturen, die für positive Impulse sorgen. Sie erschließen zusätzliche Effizienz- und Sparpotenziale, was Kostenoptimierungen bei gesteigerter Leistungsqualität ermöglicht. Zum Teil lassen sich im ÖPP-Verbund auch ergänzende Geschäfts- und Umsatzchancen nutzen, die zu Gewinnausschüttungen führen und damit direkt in den kommunalen Haushalt eingezahlt werden.

¹ Deutscher Städte- und Gemeindebund, Gemeindefinanzen – Situation der Kommunen verschärft sich weiter, März 2015

Kanalsanierung in der Innenstadt

LWG NUTZT UNGEWÖHNLICHE TECHNIK UND MODERNE VERLEGEVERFAHREN

Die brandenburgische Stadt Cottbus rüstet sich für die Zukunft: Seit Anfang April entsteht mitten in der City, direkt an der Stadtpromenade, ein neuer zentraler Mischwassersammler. Damit wird eines der letzten Teilstücke des über 115 Jahre alten Abwasserhauptkanals saniert, der neben Regenwasser vor allem das Schmutzwasser von rund 80.000 Bürgern entsorgt.

„Es ist ein sehr anspruchsvolles Bauvorhaben – und das mitten in der Stadt“, betont Marten Eger, Technischer Geschäftsführer der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG. Die Cottbuser ÖPP-Gesellschaft von REMONDIS Aqua finanziert und verantwortet das Projekt. Bei der operativen Realisierung setzt sie auf ein anspruchsvolles Konzept, das die Beeinträchtigungen für Bürger und den öffentlichen Personennahverkehr so gering wie möglich hält.

Verfahren gleicht dem Tunnelbau

Die aufwändigen Arbeiten erfolgen größtenteils im sogenannten Vortriebsverfahren. Ähnlich wie beim Tunnelbau gräbt sich ein Bohrkopf durch den Boden und bringt dabei die Rohre für den Kanal in die Erde – mit einem Druck von bis zu 300 Tonnen. Durch den unterirdischen Vortrieb sind nur wenige Start- und Zielgruben notwendig. So kann auf Rohrgräben von bis zu 7 Metern Tiefe verzichtet werden.

Gigantische Technik: Der Bohrkopf für den Vortrieb der Kanalrohre arbeitet wie beim Tunnelbau. Er wiegt 18 Tonnen, ist 6 Meter lang und hat einen Außendurchmesser von rund 1,80 Metern





Das zu sanierende Teilstück des Cottbuser Abwasserhauptkanals liegt in 7 Metern Tiefe



Die neu verlegten Rohre haben imposante Maße. Ihr Außendurchmesser beträgt 1,72 Meter

Die neuen Abwasserrohre sind exakt auf die spezielle Methode abgestimmt. Sie haben einen Außendurchmesser von 1,72 Metern sowie eine Wandstärke von rund 7 Zentimetern, um dem verfahrensbedingten starken Druck standzuhalten. Eine der zwei Startgruben musste mit Unterbeton ausgekleidet werden, um das Eindringen von Grundwasser zu verhindern. Damit der Unterwasserbeton bündig anliegt, wurden die Einbuchtungen der Stahlträger zu Beginn der Arbeiten von Industrietauchern gereinigt.

Flexible Reaktion auf Überraschungen

Das Ende der Bauarbeiten ist für Dezember 2015 vorgesehen – ein ambitionierter Zeitplan, denn bei einem so dicht bebauten und seit Jahrhunderten genutzten Baugrund sind Überraschungen nicht ausgeschlossen. So mussten die Arbeiten schon mehrfach schnell und flexibel an vorgefundene Situationen angepasst werden. Unter anderem fanden sich bei den Aushub- und Bohrarbeiten archäologische Funde, darunter Keramikscherben und Münzen, aber auch Fundamente eines alten Stadttores.

Umfassende Informationen für Bürger

Die Bevölkerung der Stadt Cottbus bekundet an dem Bauvorhaben großes Interesse. Einige Felder des gut 800 Meter langen Bauzauns sind daher mit Aussparungen versehen. Durch diese Fenster können Bürger die Sanierungsarbeiten beobachten und alle Fortschritte mitverfolgen. Zum besseren Verständnis hat die LWG am Zaun Banner mit Erklärungen zum Bauvorhaben angebracht.

ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

Die LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG ist eines der größten und renommiertesten wasserwirtschaftlichen Unternehmen im Bundesland Brandenburg. Mit ihren rund 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sichert sie die Trinkwasserversorgung für rund 130.000 Bürger. Überdies verantwortet das Unternehmen die Abwasserentsorgung in Cottbus und acht angrenzenden Gemeinden. Unternehmen und ÖPP der REMONDIS-Gruppe engagieren sich seit vielen Jahren als verlässliche Partner der Kommunen bei Wasser und Abwasser. Die Sanierung des zentralen Mischwassersammlers in der Innenstadt ist das größte LWG-Investitionsvorhaben in diesem Jahr.

Ergänzend gab es im August einen Baustellentag mit Führungen. Hier konnten interessierte Cottbuser Fragen rund um das Bauvorhaben stellen und detaillierte Erklärungen zur Durchführung einholen.

Kunst am Bauzaun

„Um den in der Innenstadt gelegenen Bauzaun ansehnlicher zu gestalten, ist er mit Kinderzeichnungen verschönert worden“, berichtet Marten Eger. Die Bilder befassen sich mit dem Thema Wasser und wurden bei einem Malwettbewerb eingereicht, zu dem die LWG zuvor aufgerufen hatte. Dabei kamen mehr als 120 Zeichnungen zusammen.

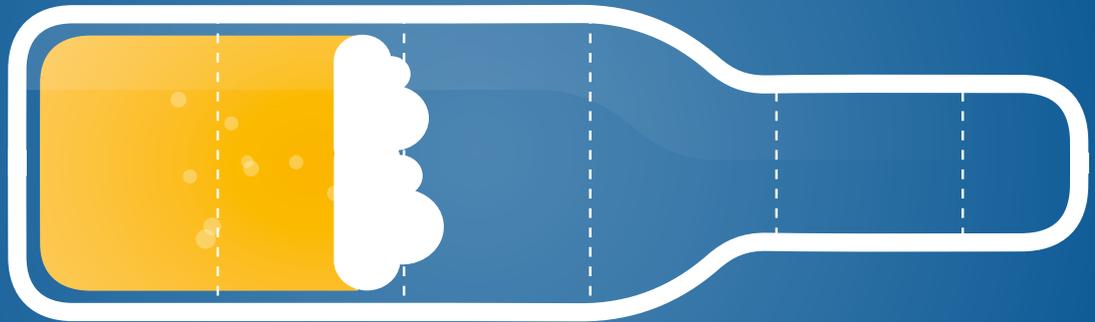
Die Verlegung im Vortriebverfahren ist Millimeterarbeit: Jede Rohrleitung muss punktgenau die Zielgrube erreichen



Maximal

3.000 Liter

Abwasser pro Sekunde können durch den neuen Mischwasserkanal fließen



REcharging ... 40 %

Innovatives Konzept

OETTINGER BRAUEREI FÜR ENERGIERÜCKGEWINNUNG AUS ABWASSER AUSGEZEICHNET

Mit dem Erfolgsrezept „Beste Qualität zu attraktivem Preis“ wurde die Oettinger Brauerei eines der größten Brauunternehmen Deutschlands. Zu ihren zahlreichen Auszeichnungen zählt die Platzierung beim Energieeffizienzpreis 2014: Sie ehrt den Oettinger-Standort in Mönchengladbach für seine Vorbildfunktion beim Umweltschutz und Energiemanagement. Ausschlaggebend war die von REMONDIS Aqua realisierte und betriebene Abwasserbehandlungsanlage.



OETTINGER: VON DER DORFBRAUEREI ZUR UNTERNEHMENSGRUPPE

Das Familienunternehmen wurde 1731 im bayerischen Oettingen gegründet. Heute hat die Oettinger-Gruppe rund 1.100 Mitarbeiter und zählt zu den größten Bierbrau-Unternehmen in Deutschland. An vier Produktionsstandorten werden für den weltweiten Vertrieb jährlich etwa zwei Milliarden Flaschen und Dosen mit Bier, Biermischgetränken und Erfrischungsgetränken abgefüllt.

Vor knapp vier Jahren erhielt REMONDIS Aqua von Oettinger den Auftrag, das Wassermanagement am Brauereistandort Mönchengladbach zu optimieren. Die Zweigniederlassung am Niederrhein ist die zweitgrößte Oettinger-Produktionsstätte in Deutschland. Hier befinden sich nicht nur das Technik- und Technologiezentrum, der Einkauf, die zentrale Qualitätssicherung national und international, sondern auch die Steuerung und Logistik sowie der technische Support für Lizenzgeschäfte im Ausland.

Richtungweisendes RE²ENERGY®-Verfahren

Die von REMONDIS Aqua in Mönchengladbach errichtete und betriebene Abwasservorbehandlungsanlage mit Energierückgewinnung ist seit 2013 im Einsatz. Sie arbeitet mit dem hochmodernen RE²ENERGY®-Verfahren von REMONDIS Aqua. Es gewährleistet nicht nur eine hochwirksame Reinigung des Wassers, sondern auch die energetische Verwertung der im Abwasser enthaltenen Inhaltsstoffe.

Das mit der Anlage gewonnene Biogas wird im Kesselhaus der Brauerei zur Erwärmung des Prozesswassers verwertet. Auf diese Weise verringert der Oettinger-Betrieb deutlich seinen Erdgasverbrauch. Zugleich lässt sich der CO₂-Ausstoß bei voller Auslastung der RE²ENERGY®-Anlage jährlich um bis zu 2,3 Millionen Kilogramm reduzieren, was einem CO₂-Äquivalent von rund zwölf Millionen gefahrenen Pkw-Kilometern pro Jahr entspricht.

Nachhaltigkeit als Teil der Unternehmensphilosophie

„Das innovative Konzept der Energierückgewinnung aus Abwasser hat eine sehr gute Vorbildfunktion, weil es aus den üblichen Effizienzmaßnahmen heraussticht“, so die anerkennende Begründung der Jury beim Energieeffizienzpreis 2014. Auch Franz Herrmann, verantwortlicher Energiemanager der Brauerei, sieht in der ausgezeichneten Abwasserbehandlungsanlage einen bedeutenden Innovationsschritt: „Die Anlage ist für uns ein Pilotprojekt und soll als Vorbild für die anderen Braustätten der Gruppe dienen.“

Oettinger legt großen Wert auf den Einsatz moderner Techniken, denn sie ermöglichen effiziente und ressourcenschonende Abläufe. Nach mehreren Modernisierungs- und Kapazitätserweiterungsschritten in den vergangenen Jahren zählt der Standort Mönchengladbach zu den modernsten Produktionsanlagen in ganz Europa.

Weitere Ehrenpreise für die Brauerei

Die gute Aufstellung und die herausragenden Leistungen der Braustätte werden durch weitere aktuelle Auszeichnungen bestätigt. So überreichte Landwirtschaftsminister Johannes Rammel im Frühjahr den Landesehrenpreis 2014 für Lebensmittel des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitte des Jahres folgte vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft der Bundesehrenpreis. Dies ist die höchste Anerkennung, die eine Brauerei für ihre Qualitätsleistungen erhalten kann.

Nicht nur in der Getränke- und Lebensmittelindustrie gilt REMONDIS Aqua als führender Anbieter von innovativen Contracting-Modellen im industriellen Wassermanagement



Um bis zu

2,3 Mio. kg

lässt sich der CO₂-Ausstoß bei voller Auslastung der RE²ENERGY®-Anlage jährlich reduzieren

Der Stein der Weisen

REMONDIS AQUA GEWINNT PHOSPHORSÄURE AUS KLÄRSCHLAMMASCHE ZURÜCK

Als der deutsche Apotheker und Alchemist Henning Brand im Jahr 1669 auf der Suche nach dem Stein der Weisen Urin bis zur Trocknung eindampfte, entdeckte er eine Substanz, die im Dunkeln leuchtete. Er nannte sie deshalb „Phosphorus“, nach dem griechischen Begriff für „Licht tragend“. Brand hatte damit unwissentlich einen der elementaren Bausteine allen pflanzlichen und organischen Lebens auf der Erde entdeckt. Phosphorverbindungen sind wesentlicher Bestandteil der DNA, der Trägersubstanz der Erbinformationen. Auch für das Wachstum und den Energiestoffwechsel spielt Phosphor eine entscheidende Rolle. Mit anderen Worten: ohne Phosphor kein Leben. REMONDIS Aqua hat gemeinsam mit HAMBURG WASSER eine Pilotanlage in Betrieb genommen, die den kostbaren Stoff aus Klärschlammasche zurückgewinnen kann.



V. l. n. r.: Michael Beckereit, Geschäftsführer HAMBURG WASSER, Jens Kerstan, Umweltsenator Hamburg, und Dr. Martin Lebek, Projektleiter und Geschäftsführung REMONDIS Aqua, zeigen anlässlich der Eröffnung der Pilotanlage die Ausgangsstoffe des Verfahrens zum Recycling von Phosphorsäure

Phosphor ist elementarer Lebensbaustein – und er wird immer knapper

Die schlechte Nachricht zuerst: Der Lebensstoff wird knapp. Zwar besteht die Erdkruste zu etwa 0,09 Prozent aus Phosphorverbindungen, technisch und wirtschaftlich abbaubar ist davon jedoch nur ein Bruchteil. Phosphor kommt in der Natur fast ausschließlich in gebundener Form vor, als Phosphat aber zum Beispiel auch im Klärschlamm. Seit vielen Jahren nutzen daher Landwirte den Klärschlamm, um das Pflanzenwachstum zu fördern. Damit soll es nach dem Willen der Bundesregierung bald vorbei sein, denn neben dem wertvollen Stoff geraten über den Klärschlamm leider auch viele Störstoffe wie Schwermetalle in den Boden. Guter Dünger ist zunehmend gefragt, doch zur Herstellung phosphathaltiger Dünger und hochwertiger Futtermittel, ohne die es keine Landwirtschaft gäbe, dient Phosphorsäure als Ausgangsstoff. Wissenschaftler auf der ganzen Welt arbeiten seit Jahren an wirtschaftlichen Verfahren zum Phosphorrecycling, denn Phosphor und seine Verbindungen,

deren natürliche Ressourcen zur Neige gehen, sind von herausragender Bedeutung für das Leben auf der Erde. Alleine in Europa liegt der Bedarf an Phosphorsäure bei weit über eine Million Tonnen pro Jahr.

Nun die gute Nachricht: REMONDIS Aqua hat ein Verfahren entwickelt, das Phosphor als vollwertigen Sekundärrohstoff den etablierten Wertschöpfungsketten andient, und schließt so den Kreislauf des Lebensstoffs Phosphor. Dies geschieht, indem Phosphorsäure aus der Asche von verbranntem Klärschlamm in reiner Form zurückgewonnen wird.

Das neue Verfahren zur Rückgewinnung von Phosphaten ist von Chemikern in Forschungslaboren entwickelt worden und wird nun in Zusammenarbeit zwischen HAMBURG WASSER und REMONDIS in einer Pilotanlage in unmittelbarer Nähe der VERA Klärschlammverbrennung unter idealen Bedingungen bis zur Betriebsreife optimiert. Die VERA ist eine öffentlich-private-Partnerschaft zwischen der HAMBURG WASSER (60 Prozent), und REMONDIS (40 Prozent) die seit vielen Jahren erfolgreich im Bereich der Klärschlammverbrennung zusammenarbeiten. Klärschlamm aus Hamburg und umliegenden Kläranlagen wird thermisch verwertet und so zur Energieerzeugung genutzt. Die übrig bleibende Klärschlammasche dient nun als wertvoller Rohstoff für das Phosphorrecycling.

In den kommenden Monaten wird nun getestet, in welcher Konfiguration die Anlage optimal funktioniert. „Sollte alles nach Plan laufen, könnten REMONDIS und HAMBURG WASSER gemeinsam eine großtechnische Anlage bauen, in der sich mehrere tausend Tonnen Phosphorsäure pro Jahr gewinnen lassen“, sagte Dr. Martin Lebek anlässlich der



Die moderne Kläranlage der Stadt Hamburg mit der neuen Pilotanlage für Phosphorrecycling befindet sich mitten im Hamburger Hafen

Eröffnung der Pilotanlage im Juli 2015. Dass Wirtschaftlichkeit und Umweltgewinn hierbei Hand in Hand gehen, freut auch Hamburgs Umweltsenator Jens Kerstan: „Ich bin froh darüber, dass dieses Verfahren in Hamburg jetzt im Pilotmaßstab untersucht wird. Das Phosphorrecycling nützt der Umwelt – und es ist ein gutes Geschäft.“

Die durch das Verfahren gewonnene RePacid®-Phosphorsäure ist frei von Schwermetallen und somit prädestiniert zur Herstellung von Futtermitteln und reinen Düngemitteln.

Durch das Verfahren wird nicht nur Phosphorsäure aus Asche gewonnen, sondern auch Gips für die Baustoffindustrie so wie Eisen- und Aluminiumsalze, die als Fällungsmittel zur Abwasserreinigung und Phosphorelimination in Kläranlagen recycelt werden. Das REMONDIS-TetraPhos®-Verfahren ist damit von herausragender ökologischer Effizienz und Wirtschaftlichkeit und trägt im mehrfachen Sinne zur Schonung der natürlichen Ressourcen bei. Es schließt Stoffkreisläufe, schont Gewässer und Ackerflächen und macht Europa langfristig unabhängiger von Phosphat-Importen.

Zwei Fliegen mit einer Klappe: perfektes Recycling und sauberer Dünger

HINTERGRUND



Josef Lehmkuhl

Der geistige Vater des Verfahrens ist Josef Lehmkuhl. Als Forschungs- und Entwicklungsleiter des REMONDIS-Lippewerks und langjähriger Berater über seine Pensionierung hinaus hatte sich Josef Lehmkuhl besonders im Bereich der Aluminiumchemie und des Phosphorrecyclings einen Namen gemacht. Es ist vor allem seiner Initiative und seinem Forschergeist zu verdanken, dass aus der Idee ein zukunftssträchtiges und wirtschaftliches Verfahren wurde. Leider verstarb Josef Lehmkuhl am 4. April 2015 plötzlich und unerwartet. Die Anlage, die den Nachweis erbringen wird, dass sich Phosphorsäure in einem industriellen Maßstab wirtschaftlich aus Klärschlammasche gewinnen lässt, wird nun von seinem Kollegen und Mitentwickler Dr. Martin Lebek von REMONDIS Aqua weitergeführt.

Bund der Steuerzahler kritisiert kommunale Wirtschaftstätigkeit

Der Bund der Steuerzahler kritisiert in seinem aktuellen Jahresbericht den Wildwuchs bei kommunalen Wirtschaftstätigkeiten. Zwar wirtschafteten einige Gemeinden durchaus solide, haben wenig Schulden und konzentrieren sich bei ihren kommunalen Wirtschaftsaktivitäten auf das Wesentliche. Die meisten hingegen arbeiteten chronisch defizitär und hangelten sich seit Jahren von Haushaltsnotlage zu Haushaltsnotlage, wobei Kommunalunternehmen einen erheblichen Einfluss auf die schlechte Kassenlage hätten. Bundesweit waren die Kommunen Ende 2013 mit insgesamt knapp 280 Milliarden Euro verschuldet. Mit 126 Milliarden Euro lagen lediglich 45 Prozent dieser Schulden in den kommunalen Kernhaushalten. Ein Großteil der Kommunalverschuldung ist daher ausgelagert und befindet sich in kommunalen Nebenhaushalten.



Der BdStz bemängelt, dass zahlreiche Rechtfertigungen für kommunale Wirtschaftsaktivitäten angeführt würden. Oft würden kommunale Eigeninitiativen mit dem Argument der Preisgünstigkeit gerechtfertigt, wovon sich der Bürger jedoch nicht täuschen lassen solle. Das kommunale Angebot wird häufig durch öffentliche Mittel bezuschusst. Wo und in welchem Umfang Steuermittel fließen, sei für den Bürger kaum nachvollziehbar. Gerade bei Rekommunalisierungsbestrebungen wird in der Regel außer Acht gelassen, dass die Privatwirtschaft bereits über Erfahrungen und einen Informationsvorteil verfügt. Derartiges Know-how muss im öffentlichen Sektor erst noch erworben werden, denn in vielen Kommunen ist dieses nicht vorhanden, zumal die Komplexität der Aufgabe und das Ausmaß der vorzuhaltenden technischen und organisatorischen Infrastrukturen schnell unterschätzt werden. In einigen Bundesländern ist es Städten und Gemeinden überdies kommunalrechtlich untersagt, sich außerhalb ihres Gebiets wirtschaftlich zu betätigen. Das Risiko trage am Ende immer der Steuerzahler.

Ausstellung schafft Bewusstsein für Plastikmüll im Meer

In einer Ausstellung im Kieler Rathaus hat die REMONDIS-Beteiligungsgesellschaft Müllverbrennungsanlage Kiel (MVK) gemeinsam mit dem GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung in Kiel und dem Multimar Wattforum in Tönning auf die Problematik des Plastikmülls in den Weltmeeren aufmerksam gemacht. Besucher konnten sich selbst an Experimenten beteiligen und sich ein Bild davon machen, in welchem Umfang Mikro-Plastikteile die Meere bereits heute verschmutzen. Eine große Müll-Bake aus Treibholz und Meerplastik machte die Verschmutzung deutlich. Dass diese generationenübergreifende Vermüllung der Meere nicht sein müsste, zeigt sich bei der Betrachtung der verfügbaren Alternativen. Konsequente Abfallsammlung und -sortierung mit

anschließender stofflicher oder eben thermischer Verwertung verhindert nicht nur den Schadstoffeintrag ins Meer, sie sichert vielmehr Rohstoffe und produziert im Falle der thermischen Verwertung wertvolle Energie und Wärme. Die thermische Abfallverwertung bezeichnete MVK-Geschäftsführer Frank Ehlers denn auch als eine wirksame Methode neben Vermeidung und Recycling, um die weitere Verschmutzung der Meere durch Plastikmüll zu verhindern. 12.000 Tonnen Kunststoffabfälle, so Ehlers, würden jährlich in der Kieler Anlage thermisch verwertet – und das mit einem Wirkungsgrad von 70 Prozent. Diese Abfälle setzten sich im Wesentlichen aus nicht mehr recyclingfähigen Sortierresten sowie komplexen Verbundstoffen zusammen.

Roboterteam gewinnt mit Unterstützung durch REMONDIS

Die REMONDIS Production GmbH unterstützt im Zuge der Wirtschaftsförderung des Kreises Unna und der unternehmenseigenen Ausbildungsinitiative ein Team aus Schülerinnen und Schülern der Geschwister-Scholl-Schule in Lünen, das sich mit Robotertechnik beschäftigt. Das von REMONDIS geförderte Team, das bereits diverse innerdeutsche Wettbewerbe gewinnen konnte, hat sich jetzt für die Roboter-Olympiade in Katar qualifiziert. Die Projektaufgabe lautete, einen Roboter zu bauen und zu programmieren, der Menschen bei der Erkundung natürlicher Ressourcen in potenziell gefährlicher Umgebung unterstützt. Das von den Schülern entwickelte Gefährt ähnelt seinen großen Brüdern, die auf der Marsoberfläche nach Spuren von Leben suchen und Bodenproben analysieren. REMONDIS betont mit seinem Engagement die große Bedeutung von Ausbildung, Forschung und Entwicklung und ermuntert junge Menschen, sich bei REMONDIS um einen Ausbildungsplatz zu bewerben.



Schülerinnen und Schüler der Geschwister-Scholl-Schule in Lünen und ihre Betreuer mit der Siegerurkunde. Das Bild oben zeigt das von ihnen entwickelte autonome Roboterfahrzeug. Ähnlichkeiten mit bekannten Marsrovern sind rein zufällig

Vertriebsmitarbeiter des Jahres 2014 gekürt

Bereits im Mai dieses Jahres wurden die Vertriebsmitarbeiter des Jahres 2014 im Beisein von REMONDIS-Vorstand Thomas Conzendorf bei einer feierlichen Bootstour mit der MS Möwe auf dem Rhein gekürt. Die Auswahl der diesjährigen Gewinner war der Jury einmal mehr nicht leichtgefallen, da alle vorgeschlagenen Mitarbeiter einen hervorragenden Einsatz und eine exzellente Leistung gezeigt haben. Als Key-Account-Managerin des Jahres 2014 wurde Frau Christel Fortagne aus der Region Rheinland ausgezeichnet. Frau Fortagne hat einen maßgeblichen Beitrag zum Erfolg der REMONDIS Olpe GmbH geleistet und somit zur Marktführerschaft in der Region Südwestfalen. Seit acht Jahren zeichnet sie sich durch ihre hohe Identifikation mit dem Unternehmen und mit ihrer Aufgabe aus. Über Optimierungsmaßnahmen bei bestehenden Kunden sowie die Aufdeckung von Cross-Selling-Potenzialen gelingt ihr die Ernetzung mit ihren Kunden und deren Bindung an das Unternehmen.

Flächenvertriebsmitarbeiter des Jahres 2014 ist Herr Björn Walde aus der Niederlassung Rosenheim, Region Süd, der vor allem bei der Neukundengewinnung sehr erfolgreich ist. Björn Walde stellt bei seinen Verkaufsgesprächen vor allem die Qualität und den Kundennutzen der Dienstleistung in den Vordergrund und schafft persönliche Kundenbindungen

über Vertrauen und Kompetenz. Den Sonderpreis für „Langjährige erfolgreiche Vertriebsarbeit“ erhielten Herr Thorsten Hoof von der Region Nord und Herr Thomas Ritter, Region Ost. Herr Hoof und Herr Ritter zeichnen sich durch ihr hohes fachliches Wissen, ihre Marktübersicht und -kenntnis, ihre hohe Einsatzbereitschaft und Kontinuität aus. Ihr über die Jahre geknüpftes internes Netzwerk nutzen sie zur Optimierung der Kundenprozesse und für ein erfolgreiches Cross-Selling. Die hohe Kundenbindung verdeutlicht ihren Erfolg.

Herzlichen Glückwunsch an alle Preisträger und vielen herzlichen Dank auch an alle weiteren Kolleginnen und Kollegen, die jeden Tag hervorragende Leistungen im Dienste der Kunden von REMONDIS erbringen.



Auf dem Fahrgastschiff MS Möwe wurden die REMONDIS-Vertriebsmitarbeiter des Jahres 2014 durch Vorstand Thomas Conzendorf (hintere Reihe rechts) gekürt. V. l. n. r.: Stephan Fimpeler, Marvin Roggenkamp, Björn Walde, Christel Fortagne, Thomas Ritter, Thorsten Hoof, Roland Lenders, Martina Zepp, Dennis Stein und Christian Decker

Zupacken ohne Unterschied

INKLUSION BEI REMONDIS – JOBS FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

REMONDIS®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Christian Sternberg hat es geschafft. Mit Hilfe der Werthmann-Werkstätten hat er bei REMONDIS Olpe einen regulären, sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz erhalten. Für Menschen mit Behinderung ist das auch heute leider noch keine Selbstverständlichkeit. Doch Christian Sternberg hat durch unermüdlichen Einsatz und viel Fleiß bewiesen, dass es keinen großen Unterschied gibt, wenn es darum geht, im Dienste der Menschen und der Umwelt beherzt zupacken. Eine Geschichte über erfolgreiche Inklusion bei REMONDIS.



Christian Sternberg mit seinem Arbeitsgerät, einem Spezialfahrzeug für die Sammlung von Siedlungsabfällen. Im Rahmen der Inklusionsinitiative von REMONDIS konnte er seinen Traum von einem regulären Arbeitsplatz realisieren

Die nach dem Caritas-Gründer Lorenz Werthmann benannten Werkstätten fördern Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben, um ihnen einen angemessenen Platz in der Gesellschaft zu sichern. Speziell ausgebildete Fachkräfte begleiten heute mehr als 580 Menschen mit geistigen, körperlichen, psychischen oder mehrfachen Behinderungen und Erkrankungen in Attendorn, Lennestadt, Olpe und Welschen Ennest. In Kooperation mit Betrieben und Einrichtungen im Kreis Olpe ermöglicht die Abteilung eXtern Menschen mit Behinderungen den Weg auf den ersten Arbeitsmarkt.

Auch Christian Sternberg war seit September 2005 zunächst innerhalb der Werthmann-Werkstätten beschäftigt. Sein erster Schritt in die Arbeitswelt war ein Außenarbeitsplatz in einem Fahrradbetrieb. Im November 2011 wechselte er auf

einen Außenarbeitsplatz als Entsorgungshelfer in der heutigen REMONDIS-Niederlassung in Lennestadt. REMONDIS beschreitet schon seit einigen Jahren den Weg der Inklusion und unterstützte Christian Sternbergs Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt in Kooperation mit einem Integrationsassistenten der Abteilung eXtern und dem Integrationsfachdienst für die Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe. Zu seinen Aufgaben gehören die Mithilfe bei der Sammlung der haushaltsnahen Abfälle und das Bedienen der Schüttung am Sammelfahrzeug. Dabei stellte sich schnell heraus, dass Christian Sternberg nicht nur genauso wie seine Kollegen körperlich belastbar, sondern gleichermaßen zeitlich sehr flexibel ist. An heißen Sommertagen kann die Arbeit zuweilen auch schon morgens um 4 Uhr beginnen. Kein Problem für Christian Sternberg.

Bei den Kollegen ist er gut angekommen. Kleinere Hürden beim Umgang miteinander konnten schnell beseitigt werden. Durch die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Hilfe des Integrationsassistenten sowie Seine hohe Motivation hat Christian Sternberg sich zielstrebig und erfolgreich in die tägliche Arbeitsroutine bei REMONDIS eingearbeitet. So wurde aus dem Außenarbeitsplatz der Werkstätten ein regulärer Arbeitsplatz als Entsorgungshelfer. „Ich habe mir immer einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz gewünscht“, freut sich Christian Sternberg über sein erreichtes Ziel. Jost Nöller von der REMONDIS-Geschäftsführung in Olpe und selbst seit seiner Jugend an den Rollstuhl gefesselt, betont das Engagement seines Unternehmens: „Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es nicht immer so leicht ist, sich mit Behinderung im regulären Arbeitsmarkt zu etablieren. Umso mehr freut es mich, dass Christian Sternberg es bei uns geschafft hat.“

> Impressionen



◀ V. I. n. r.: Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender REMONDIS, MdB Sylvia Jörrißen, Herwart Wilms, Geschäftsführung REMONDIS, MdB Ingbert Liebing, Landesvorsitzender der CDU Schleswig-Holstein, Erwin Braatz, Geschäftsführung REMONDIS und MdL (Schleswig-Holstein) Heinz Maurus bei einem Besuch des Lippewerks



Brandenburgs Ministerpräsident ▶ Dietmar Woidke (links) und Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe, bei einer Besichtigung des BUCHEN-Standorts in Schwedt

▲ Norbert Rethmann, Ehrenaufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe, und Franz-Josef Englisch, Geschäftsführung BUCHEN, im Kreise von Auszubildenden beim Besuch der Ausbildungswerkstatt in Schwedt



V. I. n. r.: Herwart Wilms, Geschäftsführung REMONDIS, Dr. Heinrich Dornbusch, Vorsitzender Geschäftsführer KlimaExpo.NRW, Dr. Gabriele Becker, Sachgebietsleiterin INFÄ GmbH, Jessica Bobinis, Projektmanagerin KlimaExpo.NRW, Dr. Jochen Hoffmeister, Direktor Wirtschaft, Energie und Infrastruktur Prognos AG und Nadja Schütz, Projektleiterin Wirtschaft, Energie und Infrastruktur Prognos AG, bei einer Besichtigung des Rückbauzentrums für Elektroaltgeräte im Lippewerk in Lünen

Physiker und Fernsehmoderator Ranga Yogeshwar beim REMONDIS-Forum in Hagen am 10. September ▼



Arm an Rohstoffen, reich an Möglichkeiten

Als rohstoffarme Industrienation ist Deutschland auf die Versorgung durch perfektes Recycling angewiesen. Recycelte Metalle wie Aluminium, Weißblech, Kupfer oder andere Edelmetalle besitzen dieselbe Qualität wie entsprechende Primärrohstoffe. Darum hat REMONDIS hocheffiziente Verfahren entwickelt und Kapazitäten geschaffen, die der deutschen Industrie wichtige Rohstoffe in großen Mengen sichern. Zum Beispiel rund 7,6 Mio. t Stahl und Metall, 3 Mio. t Baustoffe oder 1,8 Mio. t Papier pro Jahr.